

# Begeistern und Bilden



ES WAR  
EINMAL ...

Märchen und Geschichten

# DIESE EINRICHTUNGEN SIND DABEI



Schule am  
Zille-Park

Schule am  
Senefelderplatz

Fachschule für  
angewandte  
Pädagogik (FFAP)

Kristall  
Grundschule

Bötzow-  
Grundschule

Pusteblume-Grundschule

KITA  
Sonnenschein

Heinrich-Seidel-  
Grundschule

tjfbg gGmbH Servicestelle  
Freiwilligendienste

Spreewald-  
Grundschule

KITA Seepiraten

Hochschule für Soziale Arbeit  
und Pädagogik (HSAP)

Rückert-  
Gymnasium

JFE Manege

Jugendclub IKARUS

KON TE XIS  
Bildungswerkstatt

KITA  
Rüsselbande

Schule  
an den Püttbergen

barrierefrei  
kommunizieren!

KITA Flohkiste  
Integrative Kindertagesstätte  
& Familienzentrum,  
Bergheim-Quadrath-Ichendorf

Schule am Berg

KITA Pirateninsel  
Verbundfamilienzentrum AU-ßem,  
Bergheim-Niederaußem

Naturkindergarten  
Am Spitzberg, Cotta

NORDRHEIN-  
WESTFALEN

SACHSEN



Ich  
grüße  
Sie!

Mein Name ist Iunia Mihi und ich bin seit Oktober 2023 neues Mitglied der tjfbg-Familie. Ich freue mich sehr darauf, das informative und bunte Magazin „Begeistern und Bilden“ redaktionell zu verantworten. Ich bin ausgebildete Redakteurin und habe rund 15 Jahre Berufserfahrung auf dem Buckel. Ich wusste schon früh, dass es „irgendwas mit Medien“ sein soll und so folgten auf mein Studium an der Universität Konstanz mehrere Stationen in Zeitungs- und Magazinredaktionen verschiedener Verlage. Den Beruf des Erziehers kenne ich, zumindest von außen, ganz gut, da mein Mann selbst Erzieher ist. Der Entstehungsprozess dieser Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Märchen und Geschichten“ hat mir große Freude bereitet – und auch viele Erinnerungen wachgerufen. Wenn ich etwa darüber nachdenke, was ich mit dem Begriff „Märchen und Geschichten“ verbinde, fällt mir sofort die Geschichte von Schneewittchen und den sieben Zwergen ein, ein Märchen, welches ich als Kind oft auf Schallplatte angehört habe, in rumänischer Sprache, denn geboren bin ich 1982 im damals noch kommunistischen Rumänien. Geschichten und Märchen waren eine willkommene Flucht und verliehen der eher grauen und einengenden Realität Farbe. Dabei fallen mir aber auch die Geschichten ein,

die mein Großvater mir so oft erzählte, etwa die, als er Kind war und in seinem Heimatdorf im Apuseni-Gebirge im Westen Rumäniens tagtäglich zu Fuß zur Schule gelaufen ist, immer auf der Hut vor dem Bären. Ich hing buchstäblich an seinen Lippen, wenn er mir seine abenteuerlichen Geschichten aus seiner Kindheit erzählte. Diese Momente gehören zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen. Ich kann nicht leugnen, dass eine gewisse Nostalgie aufkommt, wenn man sich mit Geschichten auseinandersetzt. Geht es Ihnen auch so?

Was mich im Entstehungsprozess dieser Ausgabe besonders überrascht und auch berührt hat, war die unglaublich kreative und vielfältige Auseinandersetzung und Umsetzung der Pädagoginnen und Pädagogen mit dem Thema „Märchen und Geschichten“. Ich durfte zahlreiche Projekte und Angebote kennenlernen, die Kinder dabei unterstützen, über sich hinauszuwachsen, zu lernen, groß zu werden und ihnen auch dabei helfen, eigene Geschichten zu kreieren.

Freuen Sie sich auf eine wahrhaftig märchenhafte Ausgabe!

Herzlichst,  
Iunia Mihi

## Impressum

Ausgabe 1-2024 / BuB 20



tjfbg GmbH

Alt-Stralau 37-39 · 10245 Berlin

Fon 030 97 99 130 | [www.tjfbg.de](http://www.tjfbg.de)

Geschäftsführer: Thomas Hänsen M. A. (V.i.S.d.P.),

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 121600 B

Käpt'n Browser gGmbH

Alt-Stralau 37-39 · 10245 Berlin

Fon 030 97 99 13 10 | [www.kaeptnbrowser.de](http://www.kaeptnbrowser.de)

Geschäftsführer: Thomas Hänsen M. A. (V.i.S.d.P.)

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 99234 B

## Käpt'n Browser

Redaktion: Iunia Mihi

Layout: Carolin Eden

Fachbeirat: Stefanie Fischer, Torsten Schulz

Kontakt: [magazin@tjfbg.de](mailto:magazin@tjfbg.de) und

[magazin@kaeptnbrowser.de](mailto:magazin@kaeptnbrowser.de)

Druck: MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Auflage: 4.500

ISSN 2196 - 6273

DOWNLOAD



[kaeptnbrowser.de](http://kaeptnbrowser.de)



[tjfbg.de](http://tjfbg.de)

BILDNACHWEIS

S. 1, 54 (Illustration), 56: Adobe-Stock; S. 3, 4 (u.), 5,

22-23, 24-27, 29-31 (o. r.), 34-38, 53: Iunia Mihi

S.6: Sascha Ruß; S. 14, 31 (u.), 32, 39, 41, 45, 47,

49-51, sonstige Illustrationen: tjfbg gGmbH;

S. 31: Anne Kern, S. 33: Freepik

S. 4 (o.), 12, 13, 16 (u.), 17-19, 31 (o. l.), 52:

Käpt'n Browser gGmbH

HINWEIS

Um einer gendersensiblen Schreibweise gerecht zu werden, wird im Magazin eine geschlechtsneutrale Formulierung verwendet. Wenn dies aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht möglich ist, beziehen sich die Beiträge dennoch selbstverständlich in gleicher Weise auf alle Menschen.

# Inhalt

## 06 Editorial

## 07 Schon gewusst?

## 08 Digitale Spielwiese

So geht Geschichten erzählen mit Apps



## 18 Lieblingslesestoff

Wie eine Mini-Bücherei auf Rädern das Lesen schmackhaft macht

## 19 Geschichten aus dem Kartontheater

So bekommt das Lieblingsbuch eine eigene Bühne

## 20 Brainstorming

Was verbinden Sie mit Märchen und Geschichten? Wir haben gefragt, Sie haben geantwortet

10

## Kamishibai

Wie das Holztheater aus Japan die hiesige Pädagogik im Sturm erobert

## 22 Pen & Paper

Wie Jugendliche eine Zombie-Apokalypse verhindern wollen

## 15 Verlosung

Mitmachen und tolle Preise gewinnen!

## 32 Storytelling in Bewegtbild

Wie ein Pädagoge zum Filmemachen kam

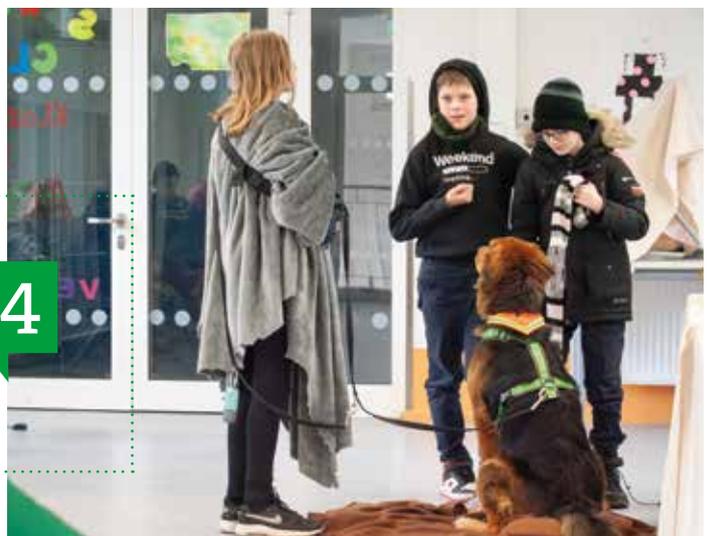
## 16 Dosen-Geschichten

Von stinkwütenden Eichhörnchen und fantasievollen Erzählungen

## Zehn Minuten Mut

Wie eine inklusive Gruppe das Stern-taler-Märchen auf die Bühne bringt und im Prozess über sich hinauswächst

24



## Spielend lernen

Wenn Theater und Pädagogik an einem Strang ziehen

28



### 34 Kreative Angebote

Zwei AGs rund um Märchen und Geschichten

### 36 Besser als Fernsehen

So entsteht ein Magnettheater

### 38 Gemeinsam lesen

Wie Geschichten dabei helfen klassenübergreifende Freundschaften zu schließen

### 39 Standpunkt

Märchen im Spiegel der Zeit

### 40 Achtung, Satire!

Als Aschenputtel das Swipen lernte

### 42 Genialer Comic

Wie das bildreiche Format komplexe Themen für alle verständlich macht

### 44 Bloß nicht langweilen!

Mit diesen Vorlesetipps wird das Vorlesen garantiert ein Erfolg

### 46 Märchenhafte Tradition

Wie Frau Holle und ihre sprechenden Schneeflocken eine ganze Schule verzaubert

### 48 Kreatives Schreiben

Sechs Übungen, die Lust aufs Schreiben machen und in der Gruppe viel Spaß machen

### 50 Hand in Hand durchs Märchenland

Wie eine Schule ein zauberhaftes Jahresmotto umsetzt

### 52 Lesen und erleben

Wenn Kita-Kinder in magische Welten eintauchen

### 53 Märchenhafter Quereinstieg

Von der Buchhändlerin zur Erzieherin

### 54 Buchtipps für Kinder

Beste Lesestoff für alle Altersklassen



## Liebe Lesende,



Geschichten, Märchen und Sachliteratur sind in unserer Generation oft mit eigenen Kindheitserinnerungen verknüpft. Ein Bezug zu den eigenen Kinderbüchern bleibt vor allem durch das Vorlesen

erhalten. Ob innerhalb der Familie als Gute-Nacht-Geschichte oder im Rahmen eines literarischen Morgenkreises in unseren Bildungseinrichtungen – die Vermittlung von Geschichten ist auch im digitalen Zeitalter eines unserer wichtigsten Lehr- und Bildungswerkzeuge. Gute Kinderliteratur ist wie ein magischer Schlüssel zu neuen Welten und das Vorlesen ist die einfachste Art, mit Kindern in den Austausch zu gehen, ihre Welt zu entdecken und gemeinsam in dieser zu verweilen. Insbesondere wenn wir Kindern den Zugang zu vorurteilsbewussten Geschichten ermöglichen, fördern wir nicht nur deren Konzentration und Sprache – wir sensibilisieren sie auch für eine vielfältige Welt und unterstützen dabei, starre Rollenklischees aufzubrechen. Vorurteilsbewusst sind Geschichten, die Vielfalt anerkennen und bestehende Vorurteile erkennbar werden lassen. In unseren Vorleseangeboten im Kindergarten erleben wir immer wieder, dass es Kindern deutlich leichter fällt, sich auf die Erlebnisvielfalt von

Geschichten und Erzählungen einzulassen, als uns Erwachsenen. So war es für die Kinder bei einem unserer jüngsten Vorleseangebote überhaupt nicht wichtig, dass vor ihnen ein Mann saß, der als Meerjungfrau verkleidet war und aus einem Buch vorlas. Sie hörten dem Geschichtenerzähler gebannt und aufgeschlossen zu.

Kinder lieben vielfältige Charaktere – vermutlich, weil sie ihnen die Erlaubnis geben, sich in eigenen und ganz unterschiedlichen Figuren und Rollen wiederzuerkennen und auszuprobieren. Das stärkt nicht nur den Weg der Identitätsbildung, sondern fördert auch die Akzeptanz gegenüber Menschen, die vielleicht „anders“ sind. Eine kritische Auseinandersetzung mit Rollenbildern in Märchen und Geschichten ist uns daher wichtig, um nicht unbeabsichtigt in alten Rollenbildern zu verweilen. Kinder haben ein Urvertrauen und sind deshalb empfänglich für Rollenbilder aus Erzählungen – wie wir in der pädagogischen Arbeit damit umgehen und diese vermitteln, ist entscheidend.

Mein Team der Kita Sonnenschein und ich wünschen Ihnen viel Spaß beim gemeinsamen Lesen mit Kindern – und beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihr Sascha Ruß

12

### MAGISCHE ZWÖLF

Zahlen sind in Märchen wichtige Elemente, sie werden oft verwendet, um die Handlung zu strukturieren, die Charaktere zu beschreiben oder die Spannung zu erhöhen. Eine bedeutsame Zahl in Märchen ist etwa die Zwölf. Sie symbolisiert u. a. Vollkommenheit, Harmonie oder Gleichgewicht – dieses gerät in Märchen ins Wanken, indem jemand oder etwas Dreizehntes dazukommt, z. B. die 13. Fee in der Geschichte von Dornröschen.

[www.maerchenatlas.de](http://www.maerchenatlas.de)

### WORTBEDEUTUNG

Das Wort Märchen leitet sich vom deutschen Wort „Mär“ ab, was so viel wie „Nachricht“ oder „Erzählung“ bedeutet. Ein Märchen kann aber auch als „Lüge“ verstanden werden. Zum Beispiel indem man sagt: „Erzählen Sie hier bloß keine Märchen!“

[www.dwds.de/wb/Märchen](http://www.dwds.de/wb/Märchen)

### SO FINDEN SIE DAS PASSENDE KINDERBUCH

**Altersempfehlungen beachten:** Wenn Kinder Geschichten nicht verstehen, weil sie etwa noch zu jung sind, sind Überforderung und Frust vorprogrammiert. Die Altersfreigaben der Verlage sind gut durchdacht – das sollte man ernst nehmen.

**Vertrauen Sie den lokalen Buchhändlern:** Die kleinen Buchläden sind stets gut informiert und haben eine über die Jahre gereifte Liste an Buchempfehlungen. Dort nachfragen lohnt sich.

**Das Kind fragen:** Eine gute Frage, die man jedem Kind stellen kann, lautet: Lächelt dich das Buch an? Wenn ja, ist es das richtige.

» **Keine Lust selbst zu suchen?**

Unsere Buchexpertin Lena-Lotte Ewest stellt auf S. 54 die besten Kinderbücher vor!

# Schon gewusst

### DAS ÄLTESTE MÄRCHEN

Das älteste bekannte Märchen ist möglicherweise „Das Gilgamesch-Epos“, das auf sumerischen Tontafeln aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. gefunden wurde. Es erzählt die Geschichte von Gilgamesch, einem historischen König, und enthält mythologische Elemente.

[www.planet-wissen.de/kultur/literatur/maerchen/index.html](http://www.planet-wissen.de/kultur/literatur/maerchen/index.html)

### BUNDESWEITER VORLESETAG

Am 15. November 2024 findet der diesjährige Vorlesetag statt. Hierzu wird es verschiedene Vorleseaktionen geben. Eltern, Großeltern, Geschwister und pädagogische Fachkräfte können somit das Interesse für Geschichten und fürs Lesen bei Kindern stärken. Hier geht's zu den aktuellen Infos:

» **Wie Sie Geschichten spannend vorlesen, erfahren Sie auf S. 44 in unseren Vorlesetipps!**



# Geschichten erzählen mit Apps

*Viele Kinder denken sich gerne Geschichten aus, schreiben und malen auch ihre eigenen Bücher. Verschiedene Apps helfen dabei, die Ideen auch digital aufleben zu lassen.*



Es geht nichts über Stift und Papier – allerdings gibt es heutzutage so viele digitale Tools, die man durchaus pädagogisch wertvoll einsetzen kann, dass es schade wäre, darauf nicht einzugehen. Vor allem, wenn es darum geht, die Kreativität von Kindern zu fördern, können bestimmte Apps diese Zielsetzung sehr bereichern. Kinder denken sich ständig Geschichten aus. In den ersten Klassen nutzt man das beim Erarbeiten eines ersten Buches: Die Schülerinnen und Schüler hören oder lesen selbst einen Text und malen dazu Bilder oder schreiben in wenigen Sätzen, was in der Geschichte passiert. Einfach bedienbare Medienproduktions-Apps erweitern die Möglichkeiten, Geschichten kreativ umzusetzen, zum Beispiel in Form eines Trickfilms oder gar eines multimedialen E-Books.

Vom Konsum zur Kreation – mit Hilfe digitaler Werkzeuge wird nicht nur die Fantasie angeregt, die Kinder lernen auch, dass Tablets und Smartphones nicht nur zur Unterhaltung da sind, sondern auch kreative Werkzeuge sein können. Auch die Sprache wird gefördert, da Medienprodukte Gemeinschaftsprodukte sind, die viel Kommunikation und Absprachen erfordern.

## **Vorbereitung:**

Geschichte festlegen, die nacherzählt werden soll: Die Kinder erarbeiten sich – je nach Lesefähigkeiten – die Geschichte durch eigenes Lesen, durch eine Hörgeschichte oder durch (gegenseitiges) Vorlesen.

Apps kennenlernen und sich mit deren Bedienung vertraut machen, folgende Fragestellungen sind wichtig: Welche Möglichkeiten bieten die Apps? Was sind die Vorteile? Was sind die Grenzen beim Nacherzählen einer Geschichte für die eigene Zielgruppe? Dann sollten Sie festlegen, welche Apps genutzt werden. Übrigens: Hat man sich einmal mit den Apps vertraut gemacht, können auch selbst ausgedachte Geschichten umgesetzt werden. Aber zu Beginn kann es einfacher sein, eine bestehende Geschichte nachzuerzählen.

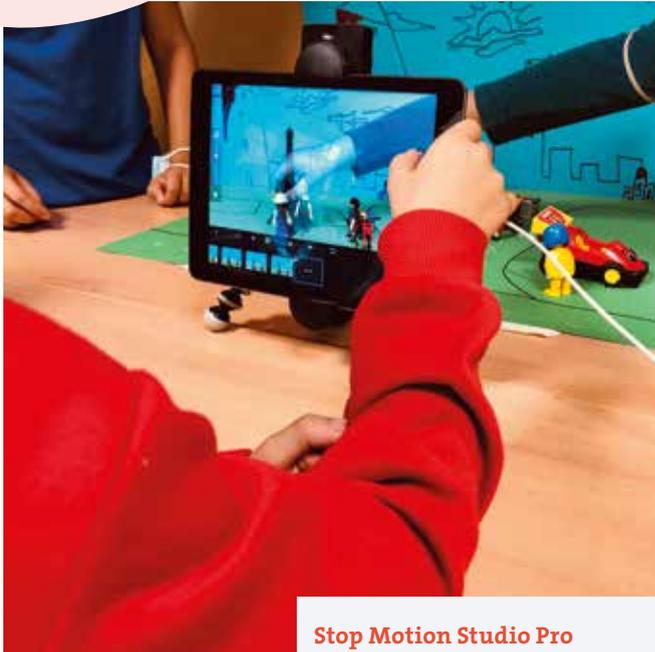
## **Wir stellen drei Apps vor:**

### **Book Creator**

Damit können sehr einfach E-Books erstellt und dabei alle möglichen Elemente miteinander verbunden werden: Text (geschrieben, gezeichnet, gesprochen), Audios (Gesprochenes, Geräusche, Musik), Bilder (selbst fotografiert, aus dem Netz, gemalt), geometrische Formen, Sprechblasen, Farben, Videos, Links. Die App lässt sich leicht bedienen und hat eine Vorlesefunktion, was den Einsatz in inklusiven Settings oder in der Kita interessant macht.

*Hier gibt es eine Anleitung und einen Link zur App:*





### Stop Motion Studio Pro

Damit können kinderleicht Bilder animiert und kleine Trickfilme erstellt werden. Hintergründe und Figuren können gemalt, gebastelt oder geknetet werden und Spielzeugfiguren zum Einsatz kommen. Je mehr Fotos gemacht werden und je geringer der Unterschied zwischen den Bildern ist, desto flüssiger erscheint der Film. Das heißt aber auch, dass eine Menge Geduld aufgebracht werden muss. Dies kann bei einigen Kindern auch eine Grenze sein. Tipp: Nur einen Teil der Geschichte als Trickfilm umsetzen, diesen in die App Book Creator einbinden und den Rest der Geschichte im E-Book mit anderen Medien weitererzählen.

Hier gibt es eine Anleitung und einen Link zur App:



### Puppet Pals 2

Diese App funktioniert wie ein digitales Puppentheater. Man wählt einen Hintergrund (z. B. Wilder Westen, Unterwasserwelt, Theaterbühne...) und die Figuren, die mitspielen sollen. Dann die (Sprach-) Aufnahme starten und die Figuren auf der Bühne miteinander agieren lassen. Großer Spaß: Man kann die Figuren personalisieren, indem man ihnen eigene Fotos als Köpfe aufsetzt.

Hier gibt es eine Anleitung und einen Link zur App:



### Spannende Projekte und kompetente Beratung

Am neuen tjfbg-Bildungsort in der Wilhelmstraße 52 (Berlin) bietet das medienpädagogische Team von barrierefrei kommunizieren! Unterstützung und Beratung rund um Medien an. Pädagogische Fachkräfte können sich dort zum Einsatz verschiedener Apps beraten und schulen lassen.

*Es ist auch möglich, Projekte vor Ort durchzuführen. Das Team freut sich über Ihre Kontaktaufnahme:*



*Inspiration und konkrete Infos zu verschiedenen Projekten gibt's hier:*



*Die passende Medientechnik (z. B. Tablet), die für ein Projekt benötigt wird, kann man sich ebenfalls vor Ort ausleihen. Mehr dazu hier:*

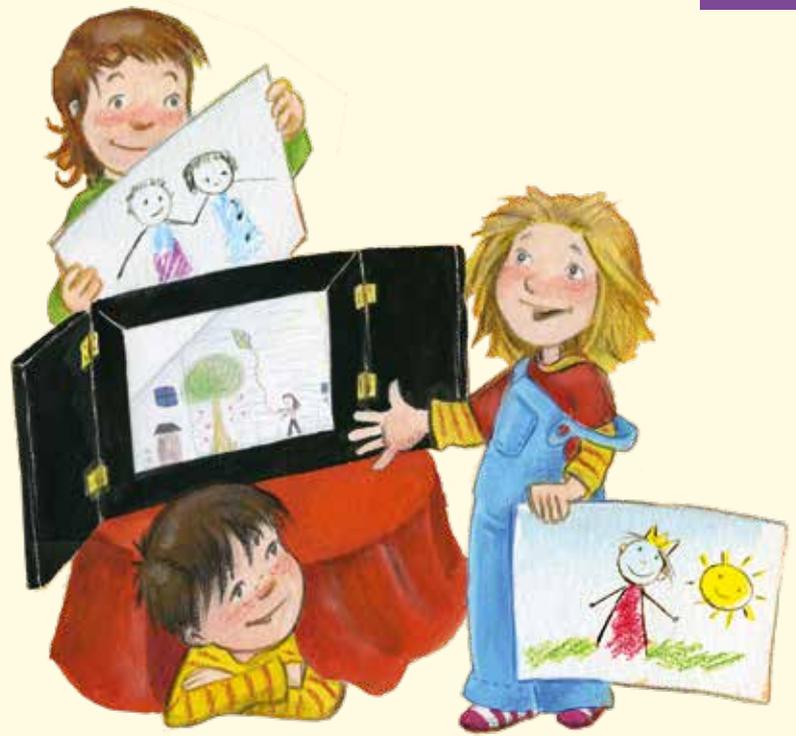


Kontakt:  
Carola Werning  
Pädagogische Mitarbeiterin  
barrierefrei kommunizieren!  
c.werning@tjfbg.de



# Klappe auf für das **Kamishibai**

*Das Holztheater aus Japan erobert die hiesige Pädagogik im Sturm. Lesen Sie hier, wie die visuelle und interaktive Form des Geschichtenerzählens in Kindertagesstätten genutzt wird – und warum nicht nur die Kleinen Spaß dran haben.*



Klingelingeling. Wenn vor dem Mittagessen das Glöckchen ertönt, ist es Zeit ins Theater zu gehen. Aber nicht irgendein Theater, sondern das Kamishibai, ein kleines Theater aus Holz, in dem Geschichten mit Bildern erzählt werden. Heute auf der Bühne: die kleinen Wichtel in Advents-laune. Vor der Bühne: das Publikum, die Kinder der Kita Flohkiste im nordrhein-westfälischem Bergheim, ebenfalls in Advents-laune, kichernd und flüsternd und in voller Vorfreude – welche Geschichte heute wohl dran ist? Hinter der Bühne: die Regisseurin, Doris Steckenborn, Erzieherin mit Leib und Seele und Kamishibai-Profi. Klingelingeling. Shh! Es geht los. Vorhang auf für die Wichtel. Doris Steckenborn zieht eine Bildkarte im A3-Format hervor und schiebt sie in den Schlitz am oberen Rand des Kamishibai-Holzrahmens. Zu sehen sind Lebkuchen, Plätzchen, Zimtstangen, Orangen und weitere Köstlichkeiten – da möchte man gleich selbst zugreifen.

Aus der Regie-Ecke ertönt dazu das Wichtel-Gedicht: „Zuckersüß. Wichtel lieben Süßigkeiten. Sie lieben sie zu allen Zeiten. Naschen hier und naschen da, sie dürfen es nicht ständig – das ist doch klar. Doch im Advent da ist es besonders schwer, da kommt der Duft von überall her: Lebkuchen, Plätzchen, Äpfel und Nuss, bunte Stangen und Zuckerguss. Ja, einmal im Jahr darf man das machen, denn nur im Advent gibt es so Sachen.“ Das Publikum jubelt und klatscht. Aber das Theaterstück ist noch nicht vorbei. Das Bühnenbild lädt zum weiteren Gespräch ein. Die Kinder verraten ihre Lieblingsplätzchen und erzählen von lustigen Backnachmittagen zu Hause.

„So sieht zurzeit unser Ritual mit dem Erzähltheater aus“, erzählt Doris Steckenborn später. „Jeden Tag vor dem Mittagessen stellen wir ein neues Bild auf. Wir nehmen uns, so wie heute, etwa 20 Minuten Zeit, setzen uns gemeinsam hin und erzählen eine Geschichte oder auch ein Gedicht. Dazu machen wir ein Finger- oder ein Bewegungsspiel. Je nachdem, was sich anbietet. Dann wird das Kamishibai bis zum nächsten Tag wieder zugeklappt – wie im Theater schließt sich der Vorhang wieder.“ Es gibt aber auch Tage, an denen das Kamishibai offensteht, etwa dann, wenn eine Geschichte über mehrere Tage erzählt wird. Langweilig wird es in diesem Theater nie. Das Kamishibai kommt ursprünglich aus Japan und bedeutet „Papiertheater“. Man sagt auch Holz- oder Erzähltheater dazu. Etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind Erzähler mit dem Fahrrad durch Städte und Dörfer gefahren, haben erst ihre Süßigkeiten verkauft und dann Geschichten erzählt. Heute ist das Kamishibai beliebt im pädagogischen Arbeitsalltag. Kein Wunder, fördert es doch gleich mehrere Kompetenzen, wie zum Beispiel die Sprachentwicklung, die Kreativität und Fantasie. Es macht zudem mutiger, da durch die rege Teilnahme sowie das dialogische Erzählen Kinder animiert werden, sich innerhalb einer Gruppe auszudrücken. Und: Es hilft, eigene Emotionen zu verarbeiten.



**In allen Jahreszeiten ist das Erzähltheater festes Ritual in der Kita Flohkiste. Erzieherin Doris Steckenborn liebt es, Geschichten mit Bildkarten zu erzählen.**

Die Vielseitigkeit des Kamishibais wird nicht nur in Nordrhein-Westfalen geschätzt, auch in der Berliner Kita Rüsselbande ist das Erzähltheater nicht mehr wegzudenken. Leiterin Scarlet Korge: „Das Kamishibai hilft uns, bestimmte Themen, die die Kinder gerade beschäftigen, greifbarer, erlebbarer und verständlicher zu machen. Zum Beispiel, wenn ein Geschwisterchen geboren wird oder ein Familienmitglied stirbt.“ In der ausgewiesenen Sprach-Kita unterstützt es insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund bei der ersten Sprachentwicklung. Bei den Kindern kam das Kamishibai gleich super an.

„Die meisten haben aber gedacht, das sei etwas Digitales und wollten gleich einen Knopf drücken“, so die 36-jährige Erzieherin. Gerade weil wir in dieser digitalen Welt leben, seien aber Methoden wie das Kamishibai eine gute Alternative, um Geschichten weiterhin auch analog spannend und interessant zu halten. „Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich anfangs erst einmal reinfuchsen“, erzählt sie. Eine gute Hilfestellung sind die zahlreichen Fragen, die hinten auf den Bildkarten stehen. Die unterstützen die erzählende Person dabei, durch die Geschichte zu führen.

**Märchenstunde in der Kita Rüsselbände:  
Erzieherin Yvonne Walther nutzt gerne das  
Kamishibai zum Geschichtenerzählen.**



Bei aller Begeisterung für die Bildkarten bleibt nur noch eine Frage: Wird das Kamishibai dem Bilderbuch den Rang ablaufen? Nein, auf keinen Fall, darin sind sich die Pädagoginnen einig. Es bereichert das Geschichtenerzählen aber ungemein. Einen Vorteil sieht Doris Steckenborn aber schon: „Im Gegensatz zu vielen Bilder- und Vorlesebüchern ist weniger Gewimmel zu sehen. Für die Kinder sind die Bildkarten sehr klar. Ich habe das Gefühl, dass ihnen das dabei hilft, sich auf das Wesentliche in der Geschichte zu konzentrieren. Es scheint ihnen dadurch leichter zu fallen, der Geschichte zu folgen und auch selbstständig eigene Impulse reinzugeben.“ Und wenn Kinder plötzlich selbst zu kleinen Geschichtenerzählern werden, ist das doch das schönste Ende einer Geschichte.

Die Kunst des Geschichtenerzählens mit Bildkarten will eben gelernt sein. „Wir mussten uns da aber auch erst einmal herantrauen“, sagt auch Doris Steckenborn aus NRW. Ein Kollege aus dem Team besucht derzeit eine Kamishibai-Weiterbildung. Das Wissen um die Methodik wird sehr nützlich sein, insbesondere wenn im laufenden Jahr das Kamishibai-Angebot auch auf das Familienzentrum ausgeweitet werden soll. Kita-Leiterin Nadine Leister: „Unsere Einrichtung ist zugleich auch ein zertifiziertes Familienzentrum. Viele Angebote richten sich auch an Familien aus unserem Sozialraum. Wir planen bereits in diesem Rahmen regelmäßig Kamishibai-Aufführungen für Eltern und Kinder anbieten zu können.“

Was die Geschichten angeht, ist der Themenvielfalt schier keine Grenzen gesetzt – und was die Nutzung des Erzähltheaters angeht, wohl auch nicht. Die Kitas sind erfinderisch. So gibt es im nordrhein-westfälischem Bergheim neuerdings eine Art Kamishibai-Fernseher. Doris Steckenborn erklärt: „Der Flurbereich ist unser Bring- und Abholbereich. Dort haben wir einen Fernseher. Wir hatten die Idee, die Kamishibai-Karten abzufotografieren und sie auf dem Fernseher zu zeigen. Das sorgt auch für Gespräche zwischen Eltern und Kinder.“ Eine ähnliche Idee hatte auch die Kita Rüsselbände in Berlin. „Wir scannen die Bildgeschichten ein und werfen sie mit dem Beamer an die Wand. Dadurch haben wir eine Art Kinogeschichte, die wir mit den Kindern lesen und gemeinsam erzählen“, sagt Scarlet Korge.

**Kontakt:**

Nadine Leister  
Kitaleitung  
KITA Flohkiste  
n.leister@kaeptnbrowser.de



Doris Steckenborn  
Erzieherin  
KITA Flohkiste  
d.steckenborn@kaeptnbrowser.de



Scarlet Korge  
Kitaleitung  
KITA Rüsselbände  
s.korge@kaeptnbrowser.de



# Das Kamishibai an Schulen

von Johanna Schiersch

Kamishibais, auch als Koffertheater bekannt, sind im schulischen Umfeld vielseitig einsetzbar. Einerseits fördern sie sprachliche Kompetenzen durch bildlich unterstützte Geschichten, andererseits regen die zahlreichen Erzählungen zu Gesprächen an. Das Vorlesen und Erzählen trägt dazu bei, den Wortschatz zu erweitern. Insbesondere im Förderbereich, beispielsweise beim Erlernen von Deutsch als Zweitsprache, erweisen sich Kamishibai-Geschichten als äußerst nützlich.

Einige Lehrkräfte setzen das Erzähltheater auch in den ersten Schuljahren als Unterrichtsmaterial ein, um den Schulalltag abwechslungsreicher zu gestalten. Entweder gönnen sie den Kindern eine kleine Pause vom traditionellen Unterricht oder ermöglichen es ihnen, mithilfe der Bildkarten neue Themen zu erkunden, wie etwa Plastik oder Tiere im Fach Sachkunde. An unserer Schule am Berg wird das Kamishibai seit einigen Jahren im Unterricht und in der eFöB-Zeit (Hortbereich) eingesetzt – sehr beliebt ist das Erzähltheater vor allem in der Oster- und Weihnachtszeit.

Während der eFöB-Zeit legen wir Wert auf kleinere Gruppen, da es dann einfacher ist, in den Austausch zu treten und auf die Fragen sowie Geschichten der Kinder einzugehen. Als Schulsozialarbeiterin integriere ich das Kamishibai auch in Unterrichtseinheiten zum Sozialen Lernen, um die Sozialkompetenzen der Kinder zu fördern. Die Erzählkarten bieten Raum, über verschiedene Situationen zu sprechen oder gemeinsam einen neuen Schluss für eine Geschichte zu finden. Sie helfen den Kindern auch, die Perspektive anderer Figuren einzunehmen und ihr eigenes Einfühlungsvermögen zu trainieren.

Ein konkretes Beispiel hierfür ist „Das kleine WIR in der Schule“. Diese Geschichte behandelt Themen wie Zusammenhalt, neue Situationen und Freundschaft. Die Kinder können darüber nachdenken, wie sie reagiert hätten, wenn sich ein Kind über ein anderes lustig macht, und wie sie in Zukunft besser darauf reagieren können. Wir diskutieren gemeinsam, wofür das „kleine WIR“ steht, warum es schrumpfen und wachsen kann und welche konkreten

Maßnahmen wir in der Klasse ergreifen können, um sicherzustellen, dass es wächst und sich alle Kinder wohl fühlen.

Es gibt verschiedene Kamishibai-Geschichten, die sich einfühlsam mit den unterschiedlichsten Gefühlen auseinandersetzen. Dieser Ansatz unterstützt die Kinder dabei, einen facettenreichen Wortschatz zu erlangen, um in verschiedenen Situationen auszudrücken, wie man sich gerade fühlt. Er fördert auch das Verständnis dafür, dass alle Gefühle akzeptiert sind, dazugehören und uns etwas sagen möchten. Die ansprechenden Karten, die von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern gestaltet wurden, ermöglichen einen spielerischen Einstieg in große Themen wie Kinderrechte, Gefühle und Empathie.

Geschichten aus dem Koffertheater lassen sich auch wunderbar fächerübergreifend einsetzen: Während ich einer zweiten Klasse eine stimmungsvolle Weihnachtsgeschichte vorlas, entstand im Klassenzimmer eine lebendige Diskussion über die Orte, die auf den Bildkarten zu sehen waren. Die Kinder erzählten, wer schon einmal Paris, Venedig und London besucht hatte, woran sie die Städte erkannten, welche Sehenswürdigkeiten es dort zu entdecken gab und in welchem Land die jeweilige Stadt liegt.

Für das kommende Jahr schmieden wir an der Schule am Berg ein aufregendes Projekt: die Entstehung eines eigenen Kamishibai. Gemeinsam mit einer Lehrkraft werden die Kinder die Bildkarten gestalten, den Text verfassen und schließlich ihre einzigartige Geschichte vor Publikum präsentieren. Die Vorfreude auf die kreativen Beiträge der Kinder ist bereits spürbar – wir sind gespannt, welche inspirierenden Geschichten sie auf das Papier bringen werden.



Kontakt:  
Johanna Schiersch  
Sozialpädagogin/  
Schulsozialarbeiterin  
Schule am Berg  
j.schiersch@tjfbg.de



# MITMACHEN UND GEWINNEN!

Wer noch kein Kamishibai hat – aufgepasst! Denn hier gibt's die einmalige Gelegenheit ein **Kamishibai-Starterpaket** aus dem Don Bosco Verlag im Wert von 129 Euro zu gewinnen. Das Starterpaket (ein DIN-A3-Kamishibai, eine Vorhangkarte und drei Bildkartensets mit Textvorlage) eignet sich perfekt als Grundaustattung für Krippe und Kitas, Schulen und Bibliotheken, für die Erzieherausbildung oder das Pädagogikstudium – und natürlich für kuschelige Geschichtenstunden zu Hause!

1x



© Don Bosco Medien, München

## Buntstiftset „Children of the World“ Faber-Castell

Jedes Buntstiftset enthält als Zugabe drei Doppelstifte mit sechs Hauttönen. Die Minen basieren auf echten Make-up-Tönen und verfügen über eine besonders weiche Textur. Zu jedem Buntstiftset wird eine tjfbg-Kuckucksuhr zum Ausmalen und Basteln mitgeliefert.

7x



3x



## Spiel „TEAM3 grün“ – Abacusspiele

Bei „TEAM3 grün“ versuchen jeweils drei Spieler gemeinsam das auf einem Bauplan gezeigte Gebäude zu bauen. Jedes der drei Teammitglieder muss sich an bestimmte Regeln halten. Ans Ziel kommt man nur, wenn man zusammenarbeitet.

Teilnahme über diesen QR-Code



Tragen Sie hier Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse ein. Nach dem Teilnahmeschluss werden die Gewinner\*innen für den Hauptpreis (Kamishibai-Starterset) sowie die anderen Preise per Zufallsprinzip ausgelost und per E-Mail kontaktiert.

Teilnahmeschluss ist der 05.07.2024

Hinweis zum Datenschutz:



# Wie das stinkwütende Eichhörnchen in die Dose kam



*Geschichten wohnen in Bücher – wo sonst? Nun, im Naturkindergarten Am Spitzberg wohnen Geschichten auch in der Dose. Wie das geht, verrät Erzieherin Lisa Hartmann.*



© 2023 Baumhaus Verlag / Nicola Slater

Dosen-Geschichten heißt ein zauberhaftes Projekt der kleinen Kita im sächsischen Dorf Cotta – obwohl es mit Zauberei wenig zu tun hat, vielmehr mit Gemeinschaft. Erzieherin Lisa Hartmann erklärt: „Ein Kind hat das Buch mitgebracht, ein anderes eine Dose. Wir haben den Einband des Buchcovers eingescannt, damit die Dose gestaltet und schließlich gemeinsam den Inhalt zusammengetragen.“ Die 33-Jährige ist Erzieherin – und auch selbst eine Leserratte durch und durch. Im Naturkindergarten Am Spitzberg betreut sie rund 15 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Insgesamt finden in der naturnahen Einrichtung 45 Kinder einen Betreuungsplatz.

Märchen und Geschichten sind fester Bestandteil des Kita-Alltags. „Ohne Bücher könnte ich mir meine pädagogische Arbeit kaum vorstellen“, sagt Hartmann. „Geschichten helfen mir dabei, bestimmte Themen zu vermitteln und sie unterstützen die Kinder in der Mittagszeit, zur Ruhe zu kommen.“ Und Bücher werden im Naturkindergarten Am Spitzberg nicht nur vorgelesen, sie landen eben auch in der Dose.

Die erste Geschichte, die es in die Dose schaffte, ist das Bilderbuch „Der Blätterdieb“ (Baumhaus Verlag). Darin geht es um ein absolut stinkwütendes Eichhörnchen, welches einem mysteriösen Dieb auf der Spur ist, der andauernd seine bunten Blätter zu klauen scheint. Lisa Hartmann hat den Kindern die Geschichte zunächst vorgelesen. Dann ging das Projekt erst richtig los: Was kommt in der Geschichte vor? Was ist wichtig? Was brauchen wir

für die Dose? Die Kinder hatten allerhand Ideen: Blätter müssen her. Und natürlich darf das stinkwütende Eichhörnchen nicht fehlen, auch sein bester Freund Vogel, und nicht zu vergessen der Schnee – all diese Elemente sind für das Erzählen der Geschichte wichtig. Dann wurde getüftelt und gebastelt: aus Watte entstand der Schnee, ein Baum auf Papier und kleinste Krepppapierknäuel in den Farben grün, rot und gelb stellten das bunte Herbstlaub dar. An der Imagination mangelt es nicht. „Meine Aufgabe war es dann, die Geschichte auf einem kleinen Zettel zusammen zu fassen, der eingerollt mit den anderen Elementen in die Dose gepackt wurde. So können wir im Morgenkreis jederzeit die Dosen-Geschichte aus dem Regal nehmen, wenn die Kinder das wollen und die Geschichte vom Eichhörnchen und dem Blätterdieb gemeinsam in der Gruppe darstellen.“



Dass Eichhörnchen beliebt in der Kita sind, zeigt noch ein weiteres Projekt: Geschichten malen. Dabei werden die Kinder selbst zu Autorinnen und Autoren. „Bei diesem Projekt malen die Kinder etwas, kommen dann damit zu mir und sagen: Ich habe mir hier etwas ausgedacht. Können wir daraus eine Geschichte für unser Buch machen? Das Kind erzählt mir in Kindersprache die Geschichte und ich schreibe sie auch so auf“, erklärt Lisa Hartmann. So entstand die Geschichte von Mopsi, dem Eichhörnchen, das es liebte, Dinge zu sammeln – besonders Dinge, die funkeln. Die Geschichte ist in einem Buch, aus dem auch manchmal vorgelesen wird. Das Kita-Geschichtenbuch thront auf einem weichen, nachtblau farbigen Samttuch im Regal. „Wir wollten den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Fantasie noch stärker auszuleben“, sagt die Erzieherin. Beide Projekte, „Geschichten malen“ und „Dosen-Geschichten“, fördern nicht nur die Kreativität und die Auseinandersetzung mit Geschichten, sie fördern auch das aktive Zuhören und stärken das Gruppengefühl. „Und selbst die Dreijährigen sind bis zum Schluss dabei“, so Hartmann. Eine kreative Art, Kinder in Geschichten einzubinden – und die weiteren leeren Dosen in der Kita warten bestimmt schon sehnsüchtig darauf mit Geschichten befüllt zu werden.

#### Eichhörnchen Mopsi und der Schatz

Es war einmal ein Eichhörnchen, das hörte auf den Namen Mopsi. Mopsi lebte auf einem großen alten Baum, dessen Rinde schon sehr alt und knochig war. Mopsi liebte es Dinge zu sammeln. Besonders liebte er Dinge die glänzten. Mopsi war ein sehr flinkes und kluges Eichhörnchen.

Nicht weit von Mopsis Baum wohnte Lisa. Lisa wohnte in einem kleinen braunen Haus, mit einem spitzen Dach. Lisa war ein kleines Mädchen mit langen Haaren.

Lisa hatte nicht viele Spielsachen, denn am liebsten spielte sie mit Dingen, die sie im nahen Wald oder auf der Wiese fand. Mit Steinen oder Stöcken, Moos oder den Blumen, sie beobachtete Tiere oder lauschte den Gebräuchen der Natur.

Aber ein was, das hatte sie immer bei sich, eine kleine rosa Glitzerbrosche. Diese hatte sie einmal aus dem See beim alten Baum gefischt. Seitdem war es ihr kleiner Schatz.

Eines Tages, als Mopsi mal wieder einen kleinen Ausflug zum Haus machte, um zu schauen was es neues gab, sah es Lisa mit ihrer Glitzerbrosche spielen. Mopsi gefiel diese Glitzerbrosche und es wollte sie unbedingt haben. „Ich will auch etwas Neues haben“ sprach Mopsi. Mopsi wartete bis Lisa die Brosche unbeaufsichtigt ableckte und weil es ein flinkes Eichhörnchen war, stibitzte es die Brosche ohne, dass es bemerkt wurde. Mopsi gefiel die Brosche sehr und so versteckte es diese in einer kleinen Truhe. Keiner sollte die Brosche finden, daher vergrub es diese und zeichnete sich eine kleine Schatzkarte, um sie wieder zu finden.

Als Lisa bemerkte, dass ihr schöne Glitzerbrosche weg war suchte sie überall. Aber natürlich konnte sie diese nicht finden. Sie wurde traurig und weinte bitterlich. Von diesem Tag an lachte Lisa nicht mehr. Sie spielte auch nicht mehr mit den Steinen und Stöcken, dem Moos und den Blumen, sie hatte keine Lust mehr etwas zu tun.

Nach einiger Zeit kam Mopsi wieder am Haus von Lisa vorbei und wunderte sich. Lisa war nicht draußen, so wie sonst und es schien doch die Sonne. Mopsi schaute durchs Fenster in Lisas Zimmer und was musste er sehen? Lisa saß traurig in ihrem Zimmer und weinte.

Mopsi gefiel das gar nicht. „Ist Lisa etwa wegen mir so traurig? Oje“ dachte Mopsi. Mopsi rannte zu seinem Baum und holte die Schatzkarte. Unbemerkt schlich es sich in Lisas Zimmer und legte die Karte in ihren Schrank. So schnell wie es rein geflitzt war, war es auch schon wieder draußen. Mopsi ging zurück zum alten Baum. Nun ging es ihm besser. Er wollte nicht, dass jemand seinetwegen traurig war. Was soll's dachte es sich. Ich finde auch etwas neues Glitzerndes.

In der Zwischenzeit hatte Lisa die Karte gefunden und machte sich sofort auf die Suche nach dem Schatz.

Sie folgte der Karte und fing an der Stelle an zu graben, wo das kleine Kreuz auf der Karte war. Zum Vorschein kam eine kleine Kiste. Als sie sie öffnete, konnte sie es kaum glauben. In der Kiste lag ihre rosa Glitzerbrosche.



Sie lief zum alten Baum und rief nach oben „Danke kleines Eichhörnchen“. Mopsi hörte das und kletterte nach unten. Die zwei freuten sich und wurden gute Freunde. Und wenn sie nicht gest orben sind, dann verstecken sie noch heute.

Eine Geschichte von Frieda Zechel

Kontakt:  
Lisa Hartmann  
Erzieherin

Naturkindergarten am Spitzberg  
l.hartmann@kaeptnbrowser.de



# Eine Mini-Bücherei auf Rädern

Jeden Freitag steht er da: der Bücherausleihwagen der Kita Pirateninsel. Die Auswahl an Kinderliteratur groß. Zwischen 30 bis 40 Bücher sucht Kira Weber jede Woche heraus und bietet diese Kindern und Eltern zum Ausleihen an. „Wir bilden mit der AWO Kita Kaleidoskop das Verbundfamilienzentrum AU-ßem. Unser Bücherausleihangebot ist grundsätzlich auch offen für Kinder, die nicht unsere Kita besuchen“, sagt die Erzieherin.

Auf dem flachen, circa ein Meter langen Wagen auf Rädern sind die Bücher thematisch sortiert. Es finden sich darin verschiedene Bilderbücher, Vorlesebücher und manchmal ist da auch ein Puzzle dabei. Und nach welchen Kriterien sucht sie die Bücher aus? „Jedes Thema, welches die Kinder im Alltag beschäftigt, findet sich meist auch in unserem Bücherausleihwagen wieder“, erklärt die 31-jährige Erzieherin. Die Kinder können stöbern, durchblättern und sich das mitnehmen, was sie am meisten anspricht. Bei rund 40 Büchern ist die Auswahl für Kinder ausreichend. „Wir haben hier eine kleine Bücherei, von der katholischen Kirche, und in Bergheim, zirka zehn Autominuten entfernt, eine große Stadtbücherei mit viel Auswahl. Das Angebot in der Kita ermöglicht einen schnellen und leichten Zugang zu Büchern – wir versuchen die Hürde so niedrig wie möglich zu halten.“

Die Kita-Mini-Bücherei auf Rädern ist auf allen Ebenen kindgerecht. „Ich stelle fest, dass Bücher in der Familie leider immer unwichtiger werden. Daher finde ich es umso wichtiger, Angebote wie dieses zu machen, um Kinder und Eltern gleichermaßen abzuholen“, sagt Kira Weber, die selbst sehr gerne liest. Lesen ist eine der wichtigsten Kompetenzen, die es zu fördern gilt, so die Erzieherin. Das zeigen auch zahlreiche Forschungsergebnisse: Regelmäßiges Lesen verbessert die kognitiven Fähigkeiten bei Kindern, fördert ihre Vorstellungskraft und hilft ihnen dabei, sich besser zu konzentrieren. „Kinder, die frühzeitig mit Büchern und mit Lesen in Kontakt kommen, entwickeln oft eine bessere Sprachkompetenz und ein erweitertes Vokabular – es ist positiv für die komplette Schullaufbahn“, sagt die Pädagogin.

Gemeinsames Lesen und Vorlesen stärkt auch die Bindung zwischen Eltern und Kind. Bei insgesamt rund 70 Kindern, die in der Kita Pirateninsel betreut werden, lässt sich das Vorlesen nicht immer so umsetzen, wie die Erzieherinnen das möchten. „Wir können den Kindern in dieser Hinsicht nicht ganz so gerecht werden, wie das zu Hause bei einer 1:1 Betreuung möglich ist. Umso schöner, wenn sie Kinder und Eltern animieren kann, das Lesen zu Hause als festes Ritual zu leben. Ihr Tipp für Eltern: „Achten Sie darauf, wofür sich Ihr Kind gerade interessiert und suchen Sie zu dem Thema ein Buch aus. Lesen Sie auch nicht das ganze Buch auf einmal vor, sondern gehen Sie nach jeder Seite in den Austausch. Es soll am besten Groß und Klein Spaß machen.“



Kontakt:  
Kira Weber  
Stellvertretende Leitung  
KITA Pirateninsel  
k.weber@kaeptnbrowser.de



# Geschichten aus dem Kartontheater



*Ob Gruffelo, Igel Isidor oder Sankt Martin – viele Geschichten lassen sich mit einem Kartontheater erzählen. Was das genau ist und wie man ruckzuck ein eigenes Kartontheater herstellt, lesen Sie hier.*

Aus einem Verpackungskarton oder Schuhkarton entsteht ganz einfach eine Bühne: Karton aufklappen. Der Deckel ist die Bühne, der Karton die Kulisse. Nun fehlt nur noch eine Geschichte. „Man kann auch Lieder oder Situationen aus dem Alltag in einem Kartontheater darstellen“, sagt Doris Steckenborn, Erzieherin in der Kita Flohkiste im nordrhein-westfälischen Bergheim. Und die dazugehörigen Figuren? Da ist etwas Fantasie gefragt. Ein Blick in das Spielzimmer oder in den Kita-Fundus lohnt sich: Verschiedene Spielfiguren aus dem Puppenhaus, Lego oder Playmobil, auch Schleich-Tiere eignen sich von der Größe her ganz gut. „Einmal hat uns eine Mutter auch Figuren gehäkelt“, erzählt die Erzieherin.

Ein Kartontheater eignet sich gut für die inklusive Arbeit mit Kindern. Man kann daraus ein festes Ritual machen. „Wir machen das so: Im Morgenkreis spiele ich ein Stück im Kartontheater vor und anschließend steht es dann den Kindern zur Verfügung. Im Freispiel können sie sich damit an den Tisch oder auf den Boden setzen und die jeweilige Geschichte spielen. Oft erfinden sie auch eigene Geschichten“, sagt Doris Steckenborn. Mit Figuren auf der bunten und liebevoll gestalteten Bühne können so auch spielerisch Erlebnisse oder Themen nachgestellt werden, die die Kinder gerade beschäftigen.

Die Möglichkeiten der Förderung sind schier grenzenlos. Ein Kartontheater ist unter anderem eine wunderschöne Möglichkeit der Sprachförderung. Es hilft auch beim Kompetenzerwerb in den Bereichen Farben, musikalische Förderung sowie der Förderung der basalen und mathematischen Fähigkeiten. „Es schafft auch Zusammenhänge aus dem Alltag der Kinder, ihre Erlebnisse werden damit umgesetzt und man kann Wissenswertes und Spannendes aus der Natur vermitteln. Auch die Merkfähigkeit sowie soziale Verhaltensweisen werden trainiert“, sagt Doris Steckenborn.

## Und das braucht man dazu:

- eine Idee oder eine konkrete Geschichte (z. B. saisonale Themen, Alltagsthemen oder das Lieblingsbuch des Kindes).
- eine Verpackung, die sich aufklappen lässt (z. B. ein Schuhkarton).
- verschiedene Materialien für die Kulisse (z. B. Stoffreste, Naturmaterialien, Watte, etc.).
- Figuren lassen sich u. a. aus Kastanien oder Pappe basteln oder man nimmt geeignete Spielfiguren.

## Tipps für die Gestaltung und das Geschichtenerzählen:

Für den Hintergrund der Kulisse eignen sich u. a. Fotos (z. B. Waldmotive), die man in der entsprechenden Größe ausdruckt und aufklebt. Möglich ist auch das Einscannen eines Buchcovers

Bevor man die Geschichte erzählt, kann man den Raum mit stimmungsvollem Licht gestalten und das Ganze mit passender Musik untermalen.

Wenn man das Kartontheater auf einen Tisch platziert, bietet es sich an, auch diesen entsprechend zu dekorieren und als erweiterte Bühne zu nutzen.

Kontakt:  
Doris Steckenborn  
Erzieherin  
KITA Flohkiste  
d.steckenborn@  
kaeptnbrowser.de



W

IR HABEN GEFRAGT: WELCHE GESCHICHTE HAT SIE IN IHRER KINDHEIT BESONDERS BEEINDRUCKT? UND WELCHE WÖRTER VERBINDEN SIE MIT DEM THEMA MÄRCHEN?

HIER SIND IHRE ANTWORTEN:

MICHEL

DIE GÄNSEMAGD

RONJA RÄUBERTOCHTER

FROSKKÖNIG

DER KLEINE MAULWURF

DER KLEINE VAMPIR

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

ILIAS UND ODYSSEE

HANS IM GLÜCK

HIRSCH HEINRICH

DER ANGSTHASE

ALIBABA UND DIE 40 RÄUBER

SCHNEEWITTCHEN

DIE SIEBEN SCHWÄNE

ASCHENPUTTEL

DIE HEXE BABA JAGA

HANS IM GLÜCK

DER RÄUBER HOTZENPLOTZ

EMIL UND DIE DETEKTIVE

ALFONS ZITTERBACKE

BRÜDERCHEN UND SCHWESTERCHEN

HÖRBE MIT DEM GROßEN HUT

DAS KALTE HERZ

MAGIE • HAPPY END • FANTASIE • MORAL • LEHRE • VERSTÄNDNIS FÜR ANDERSARTIGES • GESCHWISTER • ZUSAMMENHALT • VERTRAUEN • LIEBE • MUT • WERTE • PRINZESSIN • GEWALT • DEFA • GUT GEGEN BÖSE • SCHWARZE PÄDAGOGIK • FABELHAFT • WÜNSCHE • KREATIV • ZWERGE • HEXE • SPANNUNG • BILDER • ARMUT • HIMMEL • HELFEN • REICHTUM • (BÖSE) STIEFMUTTER • HELD • HELDIN • KINDHEIT • DAS GUTE GEWINNT • REGT DIE PHANTASIE AN • VERWANDLUNG • VERZAUBERND • FANTASIEVOLL • GRUSEL • VERALTET • ANGST • KLISCHEEHAFTE ROLLENVERTEILUNG • GEBRÜDER GRIMM • BEHINDERTE MENSCHEN WAREN IMMER NEGATIV BEHAFTET • ZAUBEREI • GIER UND BEScheidenHEIT • SPANNENDE GESCHICHTEN • VERGANGENHEIT • LEBENSBEWÄLTIGUNG • KINDHEIT • KULTUR • TRÄUMEN • LEKTIONEN • LESEN • GEHEIMNIS • ANDERE WELT • ULPI • FANTASIEVOLL • SCHRÄG • GEBORGENHEIT • FAMILIENZEIT • AUSBILDUNG • TRADITION • GRAUSAM • ROLLENKLISCHEES • ANDERSENS MÄRCHEN • WEIHNACHTEN • WALD • KLEIN • SCHNELL • GROßE SCHUHE • ORIENT • WINTERZEIT • GEMÜTLICH • ALTERTUM • NACHDENKEN • WEGWEISER • SCHWÄRMEN • FÜRCHTEN UND FLÜCHTEN • RUHE UND ENTSPANNUNG

PETER PAN

DER KÖNIG DER LÖWEN

MOMO

DAS SINGENDE, KLINGENDE BÄUMCHEN

# HÄNSEL UND GRETEL

HARRY POTTER

DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN

DIE KLEINE HEXE

RUMPELSTILZCHEN

# DER WOLF UND DIE SIEBEN GEIßLEIN

DER SÜßE BREI

DIE SCHNEEKÖNIGIN

ARIELLE

# ROTKÄPPCHEN

MIO, MEIN MIO

PIPPI LANGSTRUMPF

FRAU HOLLE

DREI HASELNÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL

KÖNIG DROSSELBART

DIE STERNTALER

SCHNEEWEIßCHEN UND ROSENROT

DAS KATZENHAUS

ES WAR EINMAL ...

MAX UND MORITZ



# Geschichten erzählen *mit Stift und Papier*



*Jacob Simmen (38) leitet den Jugendclub Ikarus in Berlin. Einmal die Woche ist er auch noch Dungeon Master, eine Art Geschichtenerzähler. In seiner Einrichtung hat er nämlich eine Pen-and-Paper-Gruppe gegründet. Wie funktioniert das genau? Und wie pädagogisch wertvoll sind solche Rollenspiele überhaupt? Wir haben nachgefragt.*

## **Wer Englisch versteht, weiß: Pen bedeutet Stift, Paper bedeutet Papier. Doch was genau ist ein Pen-and-Paper-Spiel?**

Pen-and-Paper bezieht sich auf Rollenspiele. Es geht darum, gemeinsam eine Geschichte zu erschaffen, bei der die Handlung durch mündliche Erzählungen und das Zusammenspiel von Charakteren vorangetrieben wird. Man spielt oft mit Stift und Papier und es wird auch gewürfelt. Der Spielleiter übernimmt die Rolle des Geschichtenerzählers und präsentiert den Spielern eine fiktive Welt. Jeder Spieler erstellt einen eigenen Charakter mit bestimmten Fähigkeiten, einer Biografie und Zielen. Die Spieler interagieren miteinander und mit der vom Spielleiter geschaffenen Umgebung. Die Handlungen werden durch Entscheidungen der Spieler vorangetrieben und oft entscheiden Würfelwürfe über den Erfolg bestimmter Aktionen.

## **Du bietest Pen-and-Paper seit Neuestem im Jugendclub Ikarus an. Was genau spielt ihr da?**

Die Geschichte, die wir spielen, findet in einer Apokalypse statt. Wir haben eine Zombie-Apokalypse in Deutschland. Das

## ***„Wir haben eine Zombie-Apokalypse in Deutschland. Das Virus ist vor zwei Wochen ausgebrochen.“***

Virus ist vor zwei Wochen ausgebrochen. Das Spiel beginnt mit einem Gefängnisausbruch und der Suche nach einem Heilmittel. Meine Aufgabe als Spielleiter, auch Dungeon Master genannt, ist es dafür zu sorgen, dass die Herausforderungen machbar sind – aber es soll auch nicht allzu einfach sein. Manchmal kommen die Spieler

auch auf Ideen, die es so im Regelwerk nicht gibt. Dann muss ich improvisieren und schauen, wie es in der Geschichte weitergehen könnte und wie ich sie dadurch lotse. Wichtig sind immer die jeweiligen Fähigkeiten der Charaktere. Wenn zum Beispiel jemand sagt: Ich möchte auf das Haus klettern, um mir einen Überblick zu verschaffen. Dann muss er erst einmal würfeln, da Klettern eine Fähigkeit ist. Weitere Fähigkeiten sind z. B. Feuer machen oder Mathematik. Meine Aufgabe ist es dann zu entscheiden, welche Fähigkeit infrage kommt und welche Würfelprobe sie machen müssen.

## **Du bist also eine Art Film- oder Theaterregisseur.**

Ja, wobei die Spieler den Verlauf der Geschichte bestimmen, nicht ich. Vielmehr bin ich Erzähler. Und wenn sie jemanden



treffen, dann spiele ich auch diesen Charakter. Ich bin auch ihre Sinne, wenn sie mich fragen: Wie sieht es hier aus? Dann erzähle ich, was sie sehen, wie es dort riecht oder was man hört. Das Spiel an sich hat aber auch Aspekte aus dem Theater, weil die Charaktere ihre Fähigkeiten auch ausspielen müssen. Die Kids haben bestimmte Basisattribute wie Intelligenz oder Stärke. Wenn jemand einen Charakter spielt, der nicht der allerhellste ist, kann er mir nicht mit einer Lösung kommen, die auf hoher Physik basiert. Das kann er vielleicht als Mensch, als Spieler, aber die Figur, die er spielt, weiß das nicht.

**Es ist also wichtig, dass sich die Kids im Spielverlauf auch an ihre jeweiligen Charaktereigenschaften halten und diese auch spielen.**

Ja. In der aktuellen Spielrunde ist ein Charakter beispielsweise jähzornig, ein anderer hat ein Vertrauensproblem. Das sind Eigenschaften, die sie sich anfangs ausgesucht haben und die sie im Spielverlauf auch verkörpern müssen. In die Rollen zu schlüpfen, kostet aber auch Überwindung. Das ist meist die größte Schwierigkeit. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es vier bis fünf Sitzungen braucht, bis die Leute wirklich in ihren Charakter hineingehen und diesen spielen.

#### Und wie genau erstellt man einen Pen-and-Paper-Charakter?

Es gibt bestimmte Charaktereigenschaften und diese sind wiederum in bestimmte Kategorien unterteilt, zum Beispiel Motorik. Oft ist es leichter, wenn man sich zuerst den Beruf ausdenkt. Anhand des Berufes kann man nämlich schon viele Fähigkeiten festmachen. Jemand, der auf dem Bau arbeitet, hat eine höhere körperliche Fähigkeit als jemand, der im Büro arbeitet. Diese Person würde auf jeden Fall mehr Punkte in der Kategorie Motorik bekommen und könnte sich daraus gleich mehrere Fähigkeiten aussuchen. Etwa: Mechanik, Feuer machen, Kochen oder Fallen stellen. Allein die Charaktere zu formen dauert oft zwei bis drei Stunden. Daher habe ich mich mit jedem Einzelnen hingestellt und bei der Erstellung der Spielfiguren geholfen, bevor es mit der Geschichte losgeht.



#### Welches pädagogische Potenzial steckt hinter solchen Rollenspielen?

Zum einen wird die Gruppenbildung gestärkt, da man im Spiel nur vorankommt, wenn man auch zusammenarbeitet. Gleichzeitig funktioniert alles über Sprache, dadurch wird das Sprechen trainiert. Sie üben sich in Empathie, da sie sich in eine Figur hineinversetzen müssen. Und nicht zu vergessen das Vorstellungsvermögen. Wir schauen ja keinen Film an, sondern ich erzähle den Beginn einer Geschichte und nehme sie mit in eine fremde Welt, die sie sich vorstellen müssen. Sie haben keinen Bildschirm, nur ein Blatt Papier, auf dem sie sich zum Beispiel Grundrisse oder Wege skizzieren, um den Überblick zu behalten – es ist viel Kopfarbeit. Durch Pen-and-Paper lernen sie auch, Probleme zu lösen – und manchmal sind die Kids selbst überrascht, wenn sie eine clevere Idee haben und sie damit weiterkommen. Herausforderungen zu meistern fühlt sich dann gut an. Mein Ziel war es, eine Welt zu erschaffen, in der sie abtauchen, sich aber auch als Gruppe begegnen können und folglich gemeinsam bestimmte Prozesse durchlaufen. So wie in jeder Heldenreise findet auch hier eine persönliche Weiterentwicklung statt – und der Spaß kommt dabei nicht zu kurz.

Kontakt:  
Jacob Simmen  
Einrichtungsleitung  
Jugendclub IKARUS  
j.simmen@tjfbg.de



# Zehn Minuten Mut

*Wie ein uraltes Märchen Kinder beflügelt und den Zusammenhalt untereinander stärkt, zeigt ein besonderes Unterrichtsprojekt der Pusteblume-Grundschule in Kooperation mit der Schulhelferin der tjfbg.*



*Tolles Team (v. l.): Luca, Tayler, Josefine, Sophia, Katrin Doberschütz, Noah, Esther Finck und Therapiehund Theo.*

Mit einer aufregenden Lesenacht fing alles an: Die Kinder aus der temporären Lerngruppe der Klassen 5 und 6 durften in der Pusteblume-Grundschule übernachten. Es wurde gespielt, gerätselt und bis spät in den Abend Geschichten vorgelesen. Selbst Therapiehund Theo durfte mit dabei sein – und als ob das nicht schon aufregend genug ist, wurde an dem Abend auch noch ein märchenhaftes Geheimnis gelüftet: „Wir werden das Märchen Sterntaler auführen!“, verkündete Katrin Doberschütz. Die 38-Jährige ist als pädagogische Unterrichtshilfe an der Quartierschule in Marzahn-Hellersdorf für die Kids der temporären Lerngruppe zuständig.

Der Förderschwerpunkt dieser kleinen Gruppe mit insgesamt rund zehn Schülerinnen und Schülern ist die geistige Entwicklung. „Die Kinder haben ihre festen Klassen und für vier Stunden am Tag kommen sie zu uns. „Die Kinder haben ihre festen Klassen, aber für die individuelle Förderung kommen sie zu uns. Hier machen wir Unterricht ein bisschen anders“, erklärt die Pädagogin. Im Vordergrund stehen dabei die Bedürfnisse der Kinder und Fragen wie: In welchen Bereichen können wir die Kinder speziell fördern? Und wie können wir sie auf einen Alltag und mehr Selbstständigkeit vorbereiten?

Zum pädagogischen Team gehören neben Katrin Doberschütz auch die Lehrerin der temporären Lerngruppe Yoania Rücker sowie Schulhelferin Esther Finck und ihr Therapiehund Theo. Der siebenjährige Helfer auf vier Pfoten hat viele Talente, eines davon ist es, den Kindern dabei zu helfen, sich emotional zu regulieren. Seit dem vergangenen Schuljahr sind Esther Finck und ihr Hund Teil des Teams. „Meine Aufgabe ist es, die Kinder in bestimmten Situationen zu begleiten, zum Beispiel im Unterricht, aber auch im pflegerischen Bereich, etwa bei Toilettengängen“, sagt sie. Und auch bei den Vorbereitungen für das Theaterstück Sterntaler sind die beiden stets an der Seite der Kinder.





*Starke Darbietung mit tierischer Unterstützung: Theo an Josefines Seite; (l.) Sophia, Sulim und Noah.*

Auch wenn die Kinder bis dahin noch nie etwas vom Sterntaler-Märchen gehört haben, die Freude über das bevorstehende Theaterstück ist riesig. Die Geschichte wurde von den Gebrüdern Grimm irgendwann im 19. Jahrhundert aufgeschrieben und sie geht in etwa so: Ein armes Mädchen, das ihre Eltern verloren hat, verschenkt ihren ganzen Besitz an Bedürftige, bis sie schließlich selbst nichts mehr hat. Doch am Ende wird das Mädchen mit leuchtenden Sterntalern belohnt, die vom Himmel fallen. Warum? Weil sie, selbst in ihrer größten Not, gütig und hilfsbereit ist und viel Mitgefühl beweist. Eine vielleicht auf den ersten Blick simple Geschichte, in der jedoch viel Potenzial für pädagogische Arbeit steckt.

Klassenleiterin Yoania Rücker: „Beim Bühnenspiel werden unter anderem die Sprachentwicklung und verbale Ausdrücke gefördert. Im Rollenspiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fantasie auszuleben und sie proben Situationen für ihr Leben.“ Das Kooperationsprojekt zwischen der Pustebume-Grundschule und der tjfbg deckt gleich mehrere Bildungsbereiche ab: Rechnen, Schreiben, Lesen und natürlich Sprechen. Aber auch Körperbewusstsein, Mut, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen – ganzheitliches Lernen nennt Katrin Doberschütz das. Ihr ging es vor allem darum, die Kinder dabei zu unterstützen, Arbeitsabläufe zu strukturieren – denn Strukturen

einhalten ist für die GE-Band-Kids eine ganz schöne Herausforderung. „Um bestimmte Strukturen und Situationen zu üben, haben wir daher gemeinsam die Einladungskarten fürs Theater gebastelt und diese auch persönlich im Sekretariat abgegeben. Für die Kinder war das was ganz Großes, denn vielen hier aus der Gruppe fällt es sehr schwer, vor anderen Menschen zu stehen und zu sprechen“, erzählt Katrin Doberschütz.



Mit Liebe zum Detail wurde auch die Kulisse gebastelt: Sulim (l.), Tayler, K. Doberschütz und Noah. Rechtes Bild: Schulhelferin Finck und Noah.



In der Auseinandersetzung mit der Geschichte und den verschiedenen Rollen fallen mehrmals die Fragen: „Wie würdet ihr euch fühlen?“ Und: „Was würdet ihr da machen?“ Neben dem Einmaleins werden hier vor allem auch Empathie und Selbstwirksamkeit geschult. Und was ist mit der Kulisse? Ja, auch die ist Teil des Projekts. Klar ist: ein Wald muss her! Aber wie? Hierbei helfen die Eltern, indem sie Pappe in verschiedenen Größen vorbeibringen. Und die Jungs legen sofort los. Zwei Tage lang schneiden sie Tannen aus Pappe aus – und stellen damit nicht nur ihre Geschicklichkeit unter Beweis, sondern auch ihr Durchhaltevermögen. Schließlich geht es hier um was.

Auch an die Sterntaler wird gedacht: Die werden in der Schulküche selbst hergestellt, gebacken aus Salzteig. Alle packen mit an. Und so wird nach und nach die Geschichte aus dem Buch ins Klassenzimmer geholt. Sie wird lebendig, beflügelt die Kinder und stärkt den Zusammenhalt untereinander. „Und nicht nur das. Wir üben auch, Konflikte zu lösen. Sie lernen, dass es okay ist, eine andere Meinung zu haben. Es gibt mehr als nur ein Richtig. Vor allem bei den Proben konnten die Kinder das gut üben. Wenn ein Kind den Bettler spielt, es aber anders macht, ist das auch in Ordnung“, sagt Katrin Doberschütz.





Glücklich und erleichtert: Luca.



Jasmin (l.) und das Sterntaler-Mädchen Sophia beim Spiel. Bild unten: Verbeugung und wohlverdienter Applaus für Luca (v. r.) Jasmin, Sulim, Sophia, Tayler und Noah.

Rund sechs Wochen lang wurde geprobt, fast täglich im Rahmen des Unterrichts. Aber es gab auch Probeeinheiten, da wollten die Kinder nicht mitmachen. „Das ist normal. Es gibt Tage, da geht nichts und das ist auch okay. Bei uns ist jeder Tag anders. Wir greifen das auf, was die Kinder gerade anbieten. Deshalb war es mir wichtig, dass jedes Kind alle Rollen spielen kann – dann wird ihnen auch so schnell nicht langweilig“, sagt die Sterntaler-Regisseurin, die eine Meisterin im Improvisieren ist. Doch nicht nur sie, auch die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler beweisen ganz viel Flexibilität – und enorm viel Mut. Das 12-jährige Mädchen Sophia zum Beispiel verkörpert bei der Generalprobe noch einen der Bettler und eine Woche später, während der Premiere, spielt sie wie selbstverständlich die Rolle des armen Mädchens.

Oder Luca: Der Junge mit Trisomie 21 wagt sich am Tag der Aufführung als einer der Bettler nach vorne auf die Bühne und das, obwohl er im letzten Schuljahr lieber rumgealbert hat. Auch für Sulim ist es ein bedeutsamer Tag: Der Junge hatte eigentlich die Aufgabe der Technik inne, da ihm zum Sprechen der Mut fehlte – aber am Tag der Aufführung steht er plötzlich als einer der Bettler vor dem Publikum und spricht ganz behutsam seine Zeilen. Sichtlich stolz ist nicht nur seine Mutter, die im Publikum sitzt, auch die Pädagoginnen sind hin und weg. „Das ist ein Traum“, flüstert Yoania Rücker: „Seit wir die Geschichte an der Lesenacht angekündigt haben, haben die Kinder große Sprünge in ihrer Entwicklung und ihrer Persönlichkeit gemacht.“

Nach zehn Minuten ist das Stück zu Ende. Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler verbeugen sich. „Bravo!“, ruft es aus dem Publikum. Die Eltern und Geschwister sind von der Darbietung begeistert. Mit so viel Mut hat wohl niemand gerechnet.



Kontakt:  
Esther Finck  
Schulhelferin  
Pustebume-Grundschule  
e.finck@tjfbg.de



A photograph of a stage set. On the left, a brick wall features a black Yamaha speaker. The stage is covered with a vibrant red curtain. Above the stage, several stage lights are visible, including a prominent blue light fixture. The foreground shows the wooden steps of the stage.

# *Spielend* **Lernen**

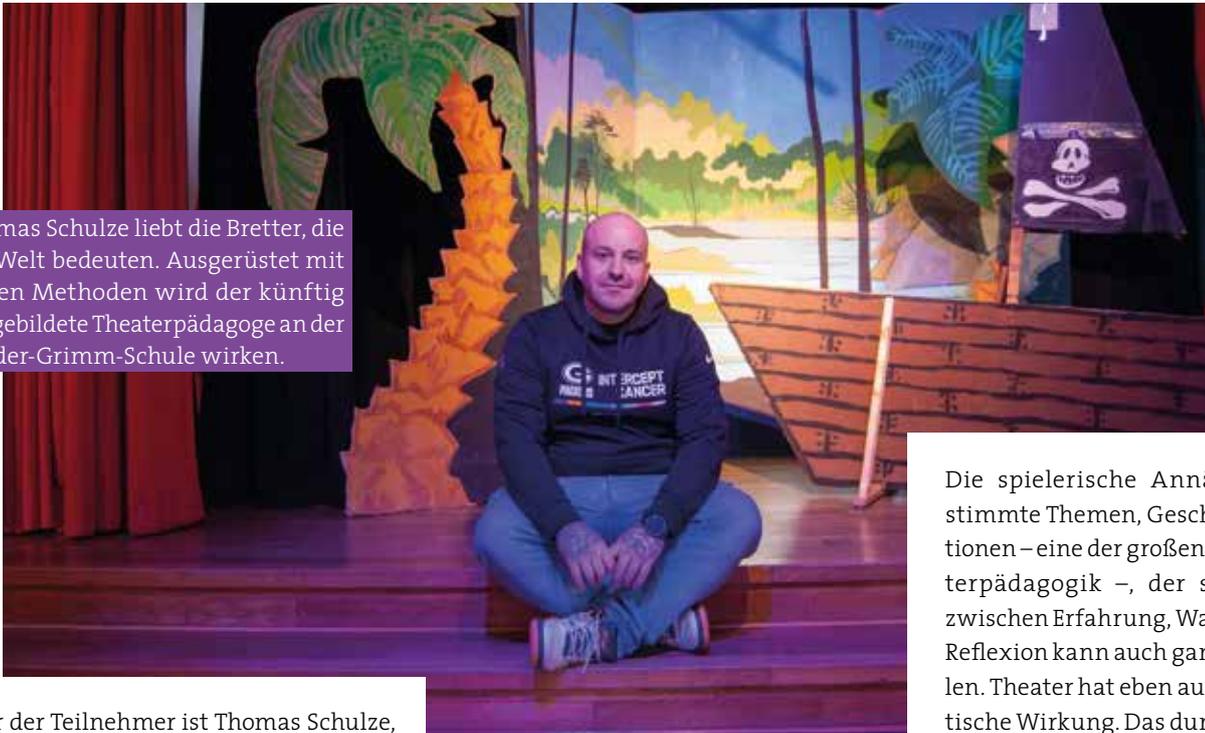
*Wenn Pädagoginnen und Pädagogen Grimassen ziehen und ihren Namen mit sonderbaren Gesten unterstreichen, stehen sie vermutlich auf einer Bühne und verkörpern ihre ganz eigenen Geschichten. Alleine ist man im Theater jedoch nie.*

A photograph of a theater stage. The stage is covered with a large, vibrant red curtain that hangs in deep, vertical folds. Above the curtain, several stage lights are suspended from the ceiling. One light on the left is illuminated with a warm, golden glow, while others are dim or off. The ceiling is white with visible rigging and cables. The floor of the stage is made of light-colored wood. On the right side, a portion of a black prop or set piece is visible, featuring two large, circular red cutouts. The overall atmosphere is that of a quiet theater space, ready for a performance.

Man könnte vielleicht sagen, dass Theater die Pädagogik entstaubt – in jedem Fall macht es sie bunter. Und plötzlich ist man in der Lage, Rot, Gelb oder Blau zu hören. Wie bitte? Wenn nichts mehr Sinn zu machen scheint, sind Sie vermutlich im Theater, ein Ort der Fantasie, der Vielfalt, der individuellen Entfaltung und kollektiven Zusammenarbeit. Denn am Ende ist Theater immer Teamarbeit. „Theater ist eine soziale Kunstform und die Theaterpädagogik arbeitet partizipativ“, sagt die Theatermacherin und Theaterpädagogin BuT® Vera Hüller. „Sie geht kritisch mit Machtstrukturen um, die im Berufstheater oft noch vorhanden sind, und fragt: Was

ist das Anliegen der Gruppe? Wie handeln wir Themen und Konflikte aus? Wie agiert die einzelne Person innerhalb des Ensembles?“ Die 62-jährige gebürtige Bremerin studierte in Berlin Literatur- und Theaterwissenschaft M.A. und bildet seit 2003 Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen aus. Im Zeitraum 2010 bis 2019 leitete sie zudem die TuSch-Projekte (Theater und Schule) der Astrid-Lindgren-Bühne und brachte mit Grundschulkindern alljährlich ein Stück auf die Bühne des TuSch-Festivals im Berliner Kulturzentrum Palais Podewil. Derzeit leitet sie eine Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte der tjfbg.

Thomas Schulze liebt die Bretter, die die Welt bedeuten. Ausgerüstet mit neuen Methoden wird der künftig ausgebildete Theaterpädagoge an der Brüder-Grimm-Schule wirken.



Einer der Teilnehmer ist Thomas Schulze, der schon während seiner Ausbildung Theater gemacht hat. „Ich komme übers Theater ganz anders an die Kinder heran“, erzählt der Facherzieher für Integration. „Daher wollte ich mein Wissen vertiefen und neue Aspekte dieser Arbeit kennenlernen.“ In den ersten Workshops der Weiterbildung hatte er noch einen Muskelfaserriss und musste sich im Spiel und im körperlichen Ausdruck zurückhalten. „Das fiel mir sehr schwer, weil ich so gerne mitmachen wollte – und den Kindern in der Schule geht’s ganz genauso. Sie lieben das Theater“, sagt Schulze, der an der Spreewald-Grundschule das „Integrative Mittwochstheater“ gegründet hat, ein Theaterangebot für Kinder mit Förderbedarf und deren Freunde. „Ganz gleich, ob manche Schülerinnen und Schüler deutsch sprechen oder nicht, im Theater kommen alle zusammen. Und alle lernen und entwickeln sich innerhalb dieses Raumes, den wir schaffen. Das ist ein Prozess und wir begleiten sie dabei“, so Schulze. Der Erzieher ist nach sechs Jahren an der Spreewald-Grundschule vor kurzem an die Brüder-Grimm-Schule im Berliner Stadtteil Wedding gewechselt und wird dort künftig den Fachbereich Integration aufbauen – Theater wird auch dort eine große Rolle spielen.

Theaterpädagogik ermöglicht ein spielerisches Lernen, sie durchbricht mögliche Sprachbarrieren und bleibt nicht auf der kognitiven Ebene stehen, sondern geht noch ein paar Etagen tiefer. Vera Hüller erklärt: „Unser Körper ist unser Instrument, mit dem wir etwas ausdrücken. Es geht also weniger darum, einen Text auswendig auf der Bühne aufsagen zu können – das ist leider ein häufiges Missverständnis von Theaterarbeit. Vielmehr öffnen wir in der Theaterpädagogik einen Erfahrungs- und Entwicklungsraum für die Teilnehmenden, spielerische Übungen und Improvisationen trainieren das Zusammenspiel des Ensembles. Über die körperliche Arbeit entsteht ein tieferes, emotionales Verständnis für Vorgänge auf der Bühne, für Themen und Beziehungen, aber auch für das eigene Agieren.“ In ihrer Arbeit ist sie nicht nur Dozentin, sondern auch Prozessbegleiterin. Immer wieder stehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung in verschiedenen Kleingruppen auf der Bühne, spielen Szenen, zeigen Standbilder und führen Choreographien auf. Dann wendet sich Vera Hüller an das Publikum und bittet um Rückmeldung: „Beschreibt eure Beobachtungen! Was hat das Aufgeführte in euch ausgelöst? Was habt ihr gefühlt und gesehen? Welche Bilder sind bei euch entstanden? Welche Geschichte interpretiert ihr aus dem Gesehenen?“

Die spielerische Annäherung an bestimmte Themen, Geschichten und Emotionen – eine der großen Stärken der Theaterpädagogik –, der stetige Wechsel zwischen Erfahrung, Wahrnehmung und Reflexion kann auch ganz schön aufwühlen. Theater hat eben auch eine therapeutische Wirkung. Das durfte auch Thomas Schulze feststellen: „In der Weiterbildung lerne ich nicht nur Fachwissen, ich arbeite definitiv auch persönliche Themen auf. Ich wirke zwar nach außen kommunikativ, aber eigentlich bin ich eher zurückgezogen. Und im Rahmen der Weiterbildung lerne ich mich selbst noch ein bisschen näher kennen. Theaterpädagogik ist eine Selbstreflexion, die nicht zu unterschätzen ist.“

Für die Teilnehmerin Helena Bernecker bedeutet Theater vor allem eins: Freiheit. „Du darfst im Spiel auf der Bühne alles sein und tun – und bleibst dabei frei von Sanktion und Bewertung. Das Theater ist eine Spielwiese, auf der du dich ausprobieren kannst. Du kannst deine Wut, deine Trauer, deinen Frust, deine Ängste auf die Bühne tragen und niemand wird dich dafür bemitleiden oder versuchen dich zu regulieren. Alles, was du bekommst, ist Applaus“, sagt die 31-jährige Erzieherin, die an der JFE Manege arbeitet und dort unter anderem für die pädagogischen Angebote und Workshops zuständig ist. Diese Freiheit im Ausdruck ist auch ein starkes verbindendes Element untereinander, das erlebte die Erzieherin in der Weiterbildung vom ersten Tag an. „Ohne die Menschen zu kennen, habe ich den Eindruck, allen schon einmal begegnet zu sein. Bereits nach dem ersten Tag hatte ich das Gefühl, Teil einer Gruppe zu sein. Gemeinsam lachen verbindet – und im Theater nicht zu lachen, scheint mir unmöglich“, so Bernecker.

Auch für Andre Bettin hat die Theaterpädagogik eine ganz besondere Anziehungskraft. Er sieht in der sozialen Kunstform enormes Potenzial für seine Arbeit als Lehrer. „Ich glaube, es steckt viel Kraft darin, wenn man es schafft, die Kinder abzuholen und ihnen mehr als nur die klassische Theater-AG anbietet. Theaterpädagogik bietet die Möglichkeit, vieles, was in einem Stundenplan heruntergebrochen wird, zu verbinden.“ Spielerische Übungen ließen sich etwa nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch in Mathematik anwenden. So könnte man zum Beispiel die Kinder darstellen lassen, was die Drei der Vier vorwerfen könnte: Du bist zu groß. Oder umgekehrt: Du bist zu klein. Allerdings gäbe es auch Grenzen zwischen Spiel und Realität. „Theater braucht Zeit – und die fehlt uns oft im Schulalltag. Allein der Warm-up dauert etwa zehn Minuten – von einer Schulstunde mit insgesamt 45 Minuten bleibt dann nicht mehr so viel übrig“, sagt der 54-Jährige, der als einziger Lehrer an der Weiterbildung teilnimmt. Dennoch freut er sich darauf, die bei Vera Hüller gelernten Methoden an seine Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben. „Wir können Theaterpädagogik als Werkzeug nutzen und die Kinder dabei unterstützen, ihren Selbstausdruck zu finden“, so Bettin.



Andre Bettin, Lehrer an der Kristall Grundschule, sieht in der Theaterpädagogik viel Potenzial.

Wichtige Grundhaltung dafür: Eine Gruppe muss gut funktionieren – Teamarbeit eben. Das gilt nicht nur für die Weiterbildung, sondern auch für theaterpädagogische Settings im schulischen Bereich. Wenn man es schafft, einen geschützten Rahmen herzustellen, in dem es um Wertschätzung und Kommunikation geht und weniger um Defizite und Bewertung, dann blühen Menschen auf – egal ob jung oder alt – und das Potenzial für Wachstum und Entwicklung ist enorm. Das stellt auch Vera Hüller immer wieder fest. „Das Gefühl für professionelle Sprache in kreativen Prozessen zu entwickeln, ist mir sehr wichtig. Dazu gehört, als Anleitende persönlich in Resonanz zu gehen und zuerst zu fragen: ‚Wie hat diese Darstellung auf mich gewirkt?‘ und das



Vera Hüller bietet dramaturgische Beratung und Unterstützung an. Infos unter: [www.verahueller.de](http://www.verahueller.de)

Gesehene zu spiegeln.“ Das sei etwas ganz Anderes, als zu sagen: „Toll gemacht! Ich fand das großartig!“, denn auch das Lob sei letztlich eine Bewertung. „Kindern sage ich: ‚Es geht nicht darum, gut zu sein auf der Bühne. Es geht darum, das Herz des Publikums zu berühren.‘ Also, was muss ich tun, damit ich das Herz des Publikums berühre? Mit dieser Frage kann ich dann viel tiefer in die Szenearbeit gehen, ohne dass die Person sich persönlich beurteilt fühlt. Kreativität und Selbstausdruck sind schließlich sehr verletzbare Teile von uns. Eine professionelle Sprache zu nutzen, die nicht beurteilt, verändert alles.“ Und plötzlich wachsen einem Flügel und man wird ganz groß.



Vom Bild zur Szene: In der pädagogischen Theaterarbeit entstehen Szenen auch über gemalte Bilder. Mit verschiedenen Übungen werden die Teilnehmenden darin geschult, verschiedene Zugänge zum szenischen Gestalten zu finden.

Kontakte:  
Thomas Schulze  
Facherzieher für Integration  
Brüder-Grimm-Grundschule  
[t.schulze@tjfbg.de](mailto:t.schulze@tjfbg.de)

Helena Bernecker  
Erzieherin  
JFE Manege  
[h.bernecker@tjfbg.de](mailto:h.bernecker@tjfbg.de)

Andre Bettin  
Lehrer  
Kristall Grundschule  
[a.bettin@tjfbg.de](mailto:a.bettin@tjfbg.de)



# Der visuelle Geschichtenerzähler



*Geschichten im Bewegtbild zu erzählen ist Fiete Aleksanders große Leidenschaft. Seit Juli 2023 produziert der 33-jährige verschiedene Inhalte für die Social-Media-Kanäle der tjfbg. Wie der einstige Sozialpädagoge zum Geschichtenerzähler wurde und weshalb er in seiner Arbeit vor allem auf die vielen Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort angewiesen ist, erzählt er in diesem Gespräch.*

## **Was genau machst du bei der tjfbg?**

Ich produziere unter anderem Werbeanzeigen für die Social-Media-Kanäle des Trägers, um so auf bestimmte Stellenanzeigen und generell auf die Job-Vielfalt bei der tjfbg hinzuweisen. Im ersten Beruf bin ich aber Erzieher. Ich habe Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Ganztagschule studiert. Bereits während meines Studiums habe ich einen YouTube-Kanal gegründet, der sich mit den Lebensrealitäten der deutschen muslimischen Community und Aufklärungsarbeit zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit beschäftigt hat. Der Kanal wurde ziemlich erfolgreich, sodass ich mich irgendwann für einen Bereich entscheiden musste. Die Chance wollte ich ergreifen und war dann erst einmal Vollzeit-YouTuber. Als Videoproduzent, Coach und Redaktionsleiter der Jugendredaktion „jung genug“, einem Projekt der Stiftung SPI gefördert vom Bundesfamilienministerium, habe ich dann unter anderem einen Instagram-Kanal aufgebaut, in dem es um junge Menschen und Politik ging.

## **Und irgendwann kam die Anfrage des Trägers?**

Ja. Ich wurde gefragt, ob ich nicht den Social-Media-Bereich beim Träger aufbauen möchte – und ich habe Ja gesagt. Einen solchen Bereich von Null aufzubauen ist spannend und enorm wichtig. Denn, was vor 20 Jahren die Webseite war, sind heute Instagram, TikTok und Co. Die Beiträge auf Social Media müssen ins Themenfeld des Unternehmens passen, im besten Fall einen Mehrwert bieten und auch zeigen, wofür der potenzielle Arbeitgeber steht und welche Wertvorstellungen vertreten werden. Auf niedrighschwelliger Ebene versuchen wir mit den Inhalten potenzielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf uns aufmerksam zu machen – und der Markt im sozialen Bereich ist hart umkämpft.

## **Wie kommst du auf die Ideen für deine Videoinhalte?**

Meine Inspiration sind vor allem die Pädagoginnen und Pädagogen, die bei der tjfbg arbeiten. Ihre Alltagsgeschichten, ihre Projekte, Aktionen, Methoden sowie ihre Herausforderungen – das ist das Rezept für gute, authentische Geschichten. Und Authentizität ist für mich im Bereich Social Media das A und O.

## **Neben der Authentizität wird auch eine ordentliche Prise Kreativität benötigt, oder?**

Absolut! In einem kürzlich fertiggestellten Film im Rahmen einer schulübergreifenden Aktion zu Ostern war Kreativität mega wichtig. Die Idee kam von der Arbeitsgruppe „Schulübergreifende Angebote“ der tjfbg und ich habe diese dann für den Film umgesetzt. Das heißt, ich habe ein Drehbuch geschrieben, Drehtage festgelegt, Abläufe koordiniert, Szenen gefilmt und schließlich aus vier Stunden Filmmaterial einen rund 20-minütigen Film geschnitten. Entstanden ist ein Mega-Multimedia-Projekt. Zum Glück hatten so viele Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Einrichtungen und der tjfbg-Geschäftsstelle Lust mitzumachen und als Schauspielerinnen und Schauspieler mitzuwirken – sonst wären die Szenen ganz schön leer gewesen. Und das meine ich damit, wenn ich sage: Die Inhalte der Beiträge leben von den Ideen und der Beteiligung der Menschen, egal ob sie zwei oder 20 Minuten lang sind.

### Worum geht es in dem Film?

In dieser Geschichte verschwindet der Osterhase, jemand hat ihn versteckt. Aufgabe des Publikums, also der Kinder, ist es, das Rätsel um den verschwundenen Osterhasen zu lösen. Der Film ist multimedial und interaktiv aufgebaut und als kleine Clips in einem E-Book eingebettet. Seite für Seite, Clip für Clip kommt man dem Mysterium näher – eine Art Krimi-Dinner für Kinder. Doch keine Sorge: Der Osterhase taucht am Ende wieder auf.

Hier geht's zum Film:



### Was sind die größten Herausforderungen deines Jobs?

Mitstreiter\*innen zu gewinnen! Viele scheuen sich vor die Kamera zu treten oder einen Beitrag aufzunehmen. Das kann ich gut verstehen und da helfe ich sehr gerne aus. Aber da ich nicht überall vor Ort sein kann, bin ich stark auf die Mitarbeitenden des Trägers angewiesen. Mein großes Ziel ist es, Erzieherinnen und Erzieher dafür zu gewinnen, sich an der Produktion von kurzen Videoclips zu beteiligen – entweder indem sie mir eine Idee mitteilen oder vielleicht sogar selbst schlicht produzierte Inhalte liefern, die ich dann auf Social Media veröffentlichen kann. Ich berate gerne. Ideen und Fragen können an [socialmedia@tjfbg.de](mailto:socialmedia@tjfbg.de) geschickt werden.

### Und welche Möglichkeiten siehst du, wenn Geschichten über soziale Medien verbreitet werden?

Die wertvolle Arbeit von Pädagoginnen und Pädagogen wird sichtbar! Und das ist letztlich ein Mehrwert für alle. Ich komme auch gerne in die Einrichtungen vorbei, berate und unterstütze die Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung ihrer Ideen. Chancen sehe ich dabei auch für die Kinder und Jugendlichen. Viele haben sicherlich Bock auf Schauspiel und Videoproduktion. Das können sie gut in gemeinsamen Projekten lernen.



Kontakt:  
Fiete Aleksander  
Audiovisuelle Darstellung  
und Social Media  
[f.aleksander@tjfbg.de](mailto:f.aleksander@tjfbg.de)  
[socialmedia@tjfbg.de](mailto:socialmedia@tjfbg.de)



# Wenn Ideen sprudeln

*Jeden Montagnachmittag erwecken in der Bötzow-Grundschule wundersame Wesen und fabelhafte Fantasiewelten zum Leben – dann nämlich findet die Arbeitsgruppe „Geschichten schreiben“ statt. Wir haben mit dem AG-Leiter Wolfgang Genau (52) gesprochen.*



## **Herr Genau, einmal pro Woche bieten Sie die AG „Geschichten schreiben“ an. Was für Erzählungen entstehen da?**

Zurzeit entwickeln wir gerade eine Geschichte über einen kleinen Troll, der lange in einem Berg geschlafen hat und plötzlich wach wird. Er wird durch Bergbauarbeiten geweckt. Erboast über das Verhalten der Menschen zieht er los und trifft zunächst auf einen Magier, der in einer Burg lebt.

## **Wie viele Kinder nehmen an Ihrer AG teil?**

Das Angebot ist offen, aber inzwischen hat sich ein Stamm von Kindern gebildet. Es sind in der Regel mindestens sechs Kinder dabei und eifrig bei der Sache. Wenn die Ideen sprudeln, vergessen viele die Zeit.

## **Woher kommt die Inspiration?**

Eine gute Anregung sind die sogenannten „Story Cubes“. Das sind Würfel, auf deren Seiten verschiedene Bilder oder Symbole abgebildet sind. Man würfelt und kombiniert dann die Symbole, so entstehen spontane Geschichten oder erste Ideen. Es ist faszinierend zu sehen, wie aus demselben Würfelbild sehr unterschiedliche Geschichten entstehen. Ein anderes kreatives Werkzeug ist der „Geschichten-Baukasten“. Dieser enthält Spielkarten, auf denen diverse Begriffe zu Personen, Orten, Ausstattung der Handlung als Ideen stehen. Dazu gibt es einen Spielplan, der beim Aufbau der Handlung hilfreich sein kann – so ist etwa unsere Troll-Geschichte entstanden. Oft bringen die Kinder aber auch eigene Ideen mit.

## **Warum haben Sie sich für das Thema Geschichten entschieden?**

Meine Idee war es, Kindern etwas anzubieten, was vor allem ihre Kreativität und Fantasie fördert. Ich selbst war ein Lesekind und habe mich unter anderem in Comics vertieft – Graphic Novels lese ich heute noch gerne. In der AG haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Geschichten zu erfinden, sie aufzuschreiben oder auch Bilder dazu zu gestalten. Die entstandenen Erzählungen könnten wir dann auch beispielsweise als Rollenspiel darstellen oder auch als Hörspiel aufnehmen – die Formen des Geschichtenerzählens sind vielfältig.

## **Was wird neben der Kreativität noch gefördert?**

Zum einen wird die gruppenübergreifende Zusammenarbeit gefördert, da Kinder aus verschiedenen Klassen an der AG teilnehmen dürfen. Zum anderen werden inhaltliche Interessen gefördert sowie Lesen, Schreiben, Zeichnen und das Sprechen. Außerdem wird in der AG die Ausdauer trainiert. Die Kinder sind motiviert, eine Geschichte bis zum Ende zu kreieren, anstatt nach einer Seite aufzuhören. Sie können entscheiden, ob sie in der Gruppe oder lieber an etwas Eigenem arbeiten möchten. Dadurch setzen sie sich mit ihren eigenen Bedürfnissen auseinander und drücken diese aus.



Kontakt:  
Wolfgang Genau  
Erzieher  
Bötzow-Grundschule  
w.genau@tjfbg.de

# Kuschelige Märchenstunde



*Işıl Keskin (39) ist Bezugserzieherin für die Klasse 4B an der Bötzw-Grundschule. Dort bietet sie jeden Donnerstagnachmittag die Märchen-AG an. Warum in ihrer AG manchmal auch Eltern sitzen, erzählt sie im Interview.*

## **Frau Keskin, warum haben Sie sich für das Thema Märchen entschieden?**

Märchen sind vielfältig, aber auch gemütlich und mit Erinnerungen verknüpft – und die Gestaltungsmöglichkeiten sind riesig. Die Kinder, die zu mir in die AG kommen, stellen sehr gerne selbst was her oder aber sie träumen vor sich hin und lauschen den Geschichten. Bei Märchen kann man wunderbar in Fantasiewelten eintauchen und kommt dabei zur Ruhe. Vielleicht ist das auch der Grund, warum manchmal auch Eltern, die ihre Kinder abholen kommen, sich mit in die AG setzen.

## **Das klingt entspannend. Haben Sie selbst ein Lieblingsmärchen?**

Nein, ich mag viele Geschichten. Märchen erinnern mich aber auch sehr an meine eigene Kindheit.

## **Die Märchen-AG ist ein offenes Angebot. Wer kommt da so?**

Die AG richtet sich an Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse – vor allem die jüngeren Kinder brauchen diese Zeit sehr. Die Schule ist groß und die Kinder kommen frisch aus der Kita, wo sie kleinere Gruppen gewohnt waren. Die Märchen-AG ist für sie eine willkommene Ruhezeit nach dem Unterricht. Oft sitzen sie hier, lesen, malen oder hören einer Geschichte zu. Und wenn der Kopf zur Ruhe kommt, sprudelt auch die Fantasie.

## **Und dann wird gebastelt?**

Ich habe meistens zwei Gruppen: Die eine Gruppe möchte malen und dabei Geschichten hören. Die andere Gruppe möchte etwas basteln. Wir haben zum Beispiel ein Märchenbuch hergestellt, ein Märchen-Memory, Lesezeichen und Türanhänger mit Märchenmotiven kommen auch sehr gut an. Für die Kinder ist es wichtig, dass sie etwas herstellen können und das dann auch mit nach Hause nehmen dürfen. Kürzlich haben wir auch Collagen mit Disney-Stickern gebastelt, die ich mitgebracht habe. Ich habe versucht, verschiedene Sprachen mit aufzunehmen. Am Ende hatten wir den Satz „Es war einmal“ auf Arabisch, Russisch, Englisch und Türkisch aufgeschrieben.

## **Was wird neben der Kreativität noch gefördert?**

Märchen helfen bei der Sprachentwicklung, sie vermitteln moralische Lektionen und helfen auch Ängste abzubauen. Und die Kinder werden hier mutiger! Viele von ihnen, vor allem aus den ersten Klassen, sind noch sehr schüchtern. In der AG trauen sie sich mehr aus sich herauszugehen und sich auszudrücken.



Kontakt:  
Işıl Keskin  
Erzieherin  
Bötzw-Grundschule  
i.keskin@tjfbg.de



# Wir bauen ein Magnettheater

*Geschichten selbst erfinden und diese nachspielen ist allemal besser als Fernsehen. Besonders eindrucksvoll lassen sich Fantasiewelten mithilfe eines Magnettheaters umsetzen. Harald Weis von KON TEXIS hat für uns die Bildungswerkstatt in der Wilhelmstraße 52 geöffnet. Hier erklärt er, wie man ein Magnettheater selbst herstellen kann – auch mit einfachen Mitteln.*

Geschichten haben eine besondere Anziehungskraft – insbesondere, wenn man sie nicht nur hört, sondern auch sehen kann. Wenn sich die Figuren dann noch wie von Zauberhand bewegen, ist die Illusion perfekt und die Begeisterung beim Publikum garantiert. Das gelingt mit einem Magnettheater. Hier gibt's die Anleitung für dein persönliches Magnettheater:

## Materialien – das wird benötigt:

- feste Pappe z. B. in Form eines Schuhkartons
- Materialien für die Figuren wie Kork, Steine, Filzstoff, Draht, Federn usw.
- Magnete
- Holzstäbe
- Klebstoff
- Cuttermesser
- Stifte zum Bemalen

Ausgefallene Figuren lassen sich z. B. aus Ü-Ei-Verpackungen, Verbandsmaterial, Styropor und Pfeiffenputzer herstellen. Dank Wackelaugen werden die Magnetfiguren lebendig.

Für die Bühne benötigst du ein Stück feste Pappe. Das kann z. B. ein Schuhkarton sein oder ein gewöhnlicher Verpackungskarton. Je nachdem wie groß die Bühne werden soll. Wir haben uns hier für einen Schuhkarton entschieden, da wir ein Einsteigermodell basteln.

Bei der Konstruktion und Gestaltung der Figuren kannst du deiner Kreativität freien Lauf lassen. Ein paar physikalische Gesetze musst du allerdings beachten: Schwere Materialien werden unten in Bodennähe verbaut, die leichten Materialien finden im Oberkörper und Kopf Verwendung. Somit können sie dann später auf der Bühne nicht umfallen. „Die Figuren werden beim Spiel hin und her verschoben und wenn der Schwerpunkt zu weit oben ist, fallen sie um“, erklärt Harald Weis. Für den unteren Bereich der Figuren eignen sich etwa Stein, Metall, Glas. Oben kann mit Kork, Watte,

Papier, Stoff, Schaumstoff oder Federn gearbeitet werden. „Alles was luftig ist, kommt nach oben“, sagt der Experte.

Damit sich die Figuren nun wie von Zauberhand auf der Bühne bewegen können, benötigst du einen Spielstab. Der besteht aus einem Holzstab (Holzleiste, Essstäbchen, etc.), an dem ein Magnet befestigt wird. Bitte keine Supermagnete verwenden, da das Verletzungsrisiko zu hoch ist. „Ich empfehle, verschiedene Magnete auszuprobieren. Im Bastelladen oder im Baumarkt gibt es verschiedene Größen. Magnet und Spielstab müssen zusammenpassen. Am besten baut ihr gleich mehrere Spielstäbe, kürzere und längere, damit du später mehr Auswahl im Spiel hast. Wichtig ist, dass ihr mit Neugier und Freude an die Sache herangeht. Habt den Mut, euch auszuprobieren“, rät der Experte.



## Das Theater bauen – so geht's:

Die Rückseite des Schuhkartons glätten, z. B. indem eine Folie drauf geklebt wird. Denn sonst kann es sein, dass die Magnete nicht einwandfrei gleiten. Das ist der Bühnenboden.



Für eine einfach gestaltete Figur kann ein Stück Papier geknüllt und ggf. noch mit einem Stift ein Gesicht darauf gemalt oder mit Wasserfarben verziert werden. Das Ganze lässt sich auch noch weiter ausschmücken, z. B. mit bunten Federn, Glitzer, etc.

Unterhalb des Bühnenbodens wird eine Öffnung mit dem Cuttermesser herausgeschnitten. Wichtig ist, dass die Öffnung bis an den Rand des Bühnenbodens reicht, damit du später den Spielstab, der mit einem Magneten versehen ist, mühelos bewegen kann.



Für den Spielstab klebst du einen Magneten, z. B. einen kreisrunden, münzgroßen Magneten auf einen Holzstab. Zum Kleben kannst du eine Heißklebepistole nehmen.



Nun muss die Figur noch magnetisch werden. Eine einfache Lösung ist es, Büroklammern zu verwenden. Hierfür ein bis drei Büroklammern – je nachdem wie groß die Figur ist – am unteren Teil der Papierfigur längs anbringen.



Mehr Tipps und Tricks zum Bau eines Magnettheaters gibt's in diesem Video:



Kontakt:  
Harald Weis  
KON TE XIS Bildungswerkstatt  
h.weis@tjfbg.de



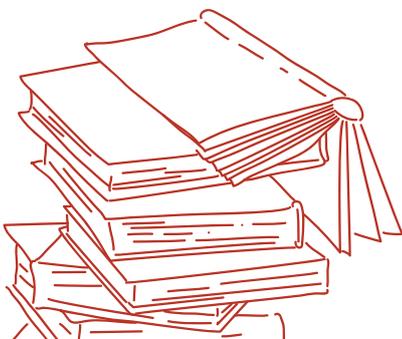


# Wie Bücher verbinden

*Ob Fantasieroman, Liebesgeschichte oder Comic – einmal im Jahr verwandelt sich die kleine Bücherei im Erdgeschoss des Rückert-Gymnasiums in ein wahres (Vor-)Leseparadies. Denn am Bundesweiten Vorlesetag geben die pädagogischen Fachkräfte alles, damit Kinder sich wohlfühlen und den Büchern wieder näherkommen. Wie das konkret abläuft, erzählt Nikolai Gonska (37), Erzieher im offenen Ganztagsbereich, im Interview.*

## Wie wichtig ist Atmosphäre beim Vorlesetag?

Super wichtig! Wir legen Wert darauf, dass es am Vorlesetag gemütlich ist. Der Tisch wird dann mit einer Tischdecke geschmückt und wir bieten ein paar Snacks an. An den Wänden leuchten die Lichterketten, das macht den Raum so richtig gemütlich. Auf dem Boden haben wir Sitzsäcke, da können sich die Kinder reinschmiegen und einfach zuhören. Der schwarze Ledersessel, der normalerweise im Eck steht, wird nach vorne geholt als Vorlesepodium. Die Kinder können sich aus den Bücherregalen eine Geschichte aussuchen oder sie bringen ihr eigenes Buch mit und lesen daraus vor. Auch selbst ausgedachte Erzählungen sind hier herzlich willkommen – wer das möchte und sich bereit fühlt, kann den Vorlesetag nutzen, um als Autorin oder Autor die eigenen Geschichten vor Publikum vorzutragen.



## Dafür braucht es bestimmt eine große Portion Mut, oder?

Ja. Viele Kinder trauen sich anfangs nicht vorzulesen und sagen: ‚Ich komme vorbei, aber ich höre nur zu‘. Wenn sie dann aber sehen, dass hier niemand ausgelacht wird, wenn man sich mal verliest oder verspricht und dass es echt Spaß machen kann, anderen die eigene Lieblingsgeschichte näherzubringen, überwinden sie die Schüchternheit und lesen auch vor. Dadurch werden Kinder definitiv mutiger – über den Vorlesetag hinaus. Das Vorlesen hilft ihnen sichtbarer zu sein, indem sie eben vor anderen Kindern sich, ihre Ideen und ihre Stimme zeigen.

## Ist der Vorlesetag offen für alle Altersklassen?

Prinzipiell ja, allerdings waren bisher noch keine Kinder aus der Oberstufe bei uns – aber das könnten sie natürlich. Hier wird niemand abgewiesen, der vorlesen möchte. In der Regel nehmen Kinder aus der 6. bis 8. Klasse an der Aktion teil. In der Woche zuvor melden sie sich bei uns an und reservieren ihr Zeitfenster, indem sie vorlesen – wenn ein Kind ein paar Minuten länger liest, etwa, weil das Publikum unbedingt hören möchte, wie es in der Geschichte weitergeht, darf man das natürlich machen. Die ganze Geschichte vorlesen geht natürlich nicht. Man sucht sich ein bestimmtes Kapitel oder seine drei Lieblingsseiten aus. Für jede Vorleserin und

jeden Vorleser gibt es am Ende auch eine kleine Belohnung, zum Beispiel eine kleine Tüte Gummibärchen oder so. Anschließend gehen wir noch in den Austausch.

## Wie läuft das ab?

Wir sprechen über das Gehörte und die Kinder kommen so ins Gespräch – am Vorlesetag sind schon viele klassenübergreifende Freundschaften entstanden. Wir entkräften auch mal Vorurteile, die sich hartnäckig halten. Zum Beispiel die, dass Mädchen nur Pferderomane und Jungs nur Abenteuergeschichten mögen. Wir haben auch Bücher aus dem Bereich LSBTIQ+ im Angebot, sodass es für das ein oder andere Kind interessant sein könnte, welches sich gerade die Frage stellt: Wer bin ich eigentlich? Für mich haben Bücher auch einen starken Ritualcharakter – wenn es uns gelingt, das den Kindern ein bisschen näherzubringen und sie das auch mit nach Hause nehmen, dann war der Vorlesetag mehr als erfolgreich!

Kontakt:  
Nikolai Gonska  
Erzieher  
Offener Ganztag  
am Rückert-Gymnasium  
n.gonska@tjfbg.de



# Märchen im Spiegel der Zeit

von Necdet Ali Diken

In der Welt der Märchen begegnen uns oft verzauberte Königreiche und heldenhafte Abenteuer. Diese Geschichten sind tief in unserer Kultur verwurzelt und prägen seit Generationen unsere Vorstellungen von Gut und Böse, Heldentum und Feigheit. Doch ein genauerer Blick offenbart, dass Märchen auch Spiegel gesellschaftlicher Normen und Vorurteile, einschließlich Rassismus und Diskriminierung, sind. Beispiel: die Geschichte von Pocahontas. Diese Erzählung, oft romantisiert, veranschaulicht das problematische Motiv des „edlen Wilden“ und des sogenannten „White Savior“ (engl. weiße\*r Retter\*in; so wird eine weiße Person bezeichnet, die nicht-weißen Menschen auf eigennützige Weise Hilfe leistet, um sich selbst aufzuwerten). Solche Darstellungen halte ich für problematisch, da sie rassistische Stereotype verstärken und die Komplexität und Würde indigener Völker untergraben.

Ursprünglich waren Märchen mündliche Überlieferungen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Sie reflektierten die Kultur, die Sitten und auch die Vorurteile ihrer Zeit. Viele dieser Geschichten wurden später aufgeschrieben und angepasst, jedoch wurden bestimmte Stereotype und diskriminierende Darstellungen beibehalten oder sogar verstärkt. Oft wird argumentiert, dass Märchen doch einfach nur die Kultur ihrer Zeit widerspiegeln und deshalb nicht hinterfragt werden sollten – dabei werden jedoch langfristige Auswirkungen dieser Erzählungen übersehen.

Ja, es ist wichtig, den historischen Kontext von Märchen zu verstehen – wir dürfen aber nicht ignorieren, dass die in diesen Geschichten vermittelten Botschaften auch heute noch Einfluss auf unser Weltbild haben. Märchen, die rassistische und diskriminierende Ansichten fördern, können das Selbstbild und die Wahrnehmung der Welt bei Kindern negativ prägen – vor allem in Bezug auf die Sichtbarkeit und Repräsentanz. Die Bedeutung von Repräsentanz in Märchen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Repräsentanz fördert ein humanistisches Weltbild, in dem Vielfalt und Gleichberechtigung zentrale Werte sind. Durch das Einbeziehen von Charakteren verschiedener ethnischer Hintergründe, wie in den modernen Adaptionen

„Black Fairy Tales“ und „Power to the Princess“, wird Kindern ein breites Spektrum an Identifikationsmöglichkeiten geboten. Dies trägt dazu bei, stereotype Vorstellungen zu überwinden und ein inklusives Selbstbild zu fördern.

Es ist wichtig, sich dieser Aspekte bewusst zu sein, wenn wir Märchen lesen oder sie Kindern erzählen. Wir sollten keineswegs aufhören, diese Geschichten zu genießen. Wir sollten aber auch nicht aufhören, die Geschichten aus vergangenen Zeiten kritisch zu hinterfragen und den Kindern helfen, das Gleiche zu tun. Geschichten sind schließlich auch ein Fenster, durch das wir lernen können, unsere heutige Welt besser zu verstehen und zu gestalten.

Kontakt:  
Necdet Ali Diken  
Sozialarbeiter (B.A.)  
Leitung Sozial-  
pädagogischer Bereich  
Schule am Zille-Park  
n.diken@tjfbg.de



# Aschenputtel ade!

## Vom Schuhverlust zum Selbstverlust

von Alexander C. Lang

Im Zeitalter der alles verschlingenden Smartphones und Disney+-Abonnements, in dem Aufmerksamkeitsspannen kürzer sind als die Lebensdauer einer TikTok-Challenge, stellt sich die Frage, welche Rolle Märchen noch spielen. Sind Märchen so relevant geworden wie die Bedienungsanleitung eines alten Nokia-Handys? Manche meinen gar, in Märchen einen gefährlichen Einfluss auf die kognitive Entwicklung von Kindern zu sehen. Sind wir alle womöglich Opfer einer jahrhundertalten Gehirnwäsche und hinter der vermeintlich harmlosen Fassade der Märchen lauert eine gefährliche Verschwörung, die sich durch das scheinbar zeitlose Marketing der Gebrüder Grimm reproduziert?

Für eine Antwort ist der Blick auf die Forschung wohl die vernünftigste Entscheidung. Bei 13.200 wissenschaftlichen Texten, die Google Scholar ausspuckt, kann man niemandem abverlangen, sich jeden einzelnen zu Gemüte zu führen. Man bedenke: ein durchschnittlicher Text hat etwa zehn Seiten. Benötige ich zehn Minuten für eine Seite – ich bin ein genauer Leser –, sind es 100 Minuten pro Publikation. Multipliziert mit der Gesamtanzahl wäre ich exklusive notwendiger Aufgaben des Lebens ganze 22.000 Stunden beschäftigt. Stundenlang über Vor- und Nachteile von Elfen oder sprechenden Fröschen forschen? Eine wahrlich gruselige Vorstellung!

**„Emojis sind die universelle Sprache der Zukunft und wer sich nicht mit bunten Bildchen ausdrücken kann, hat doch ohnehin schon verloren.“**

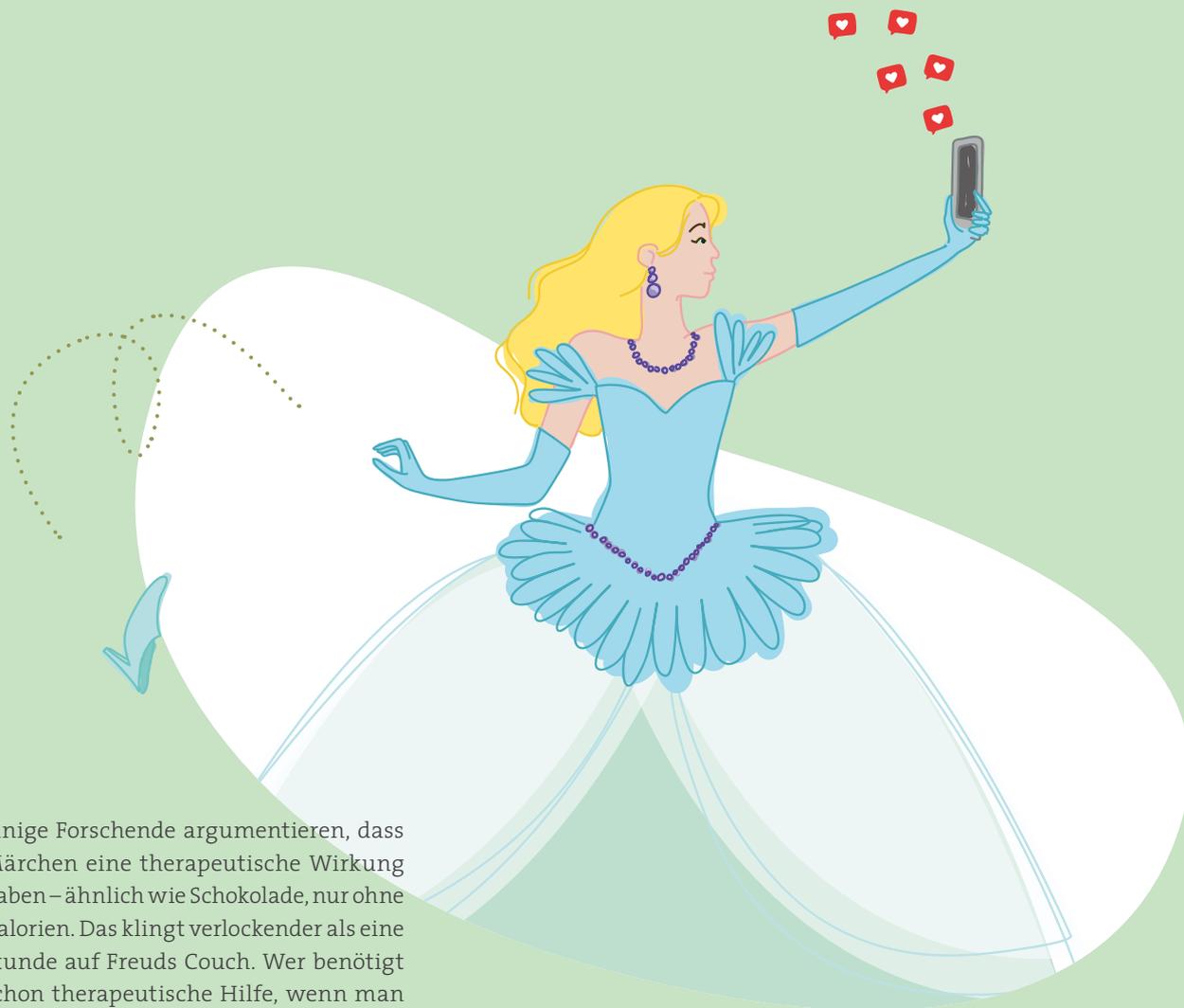
Trotz dieser Gefahr habe ich es gewagt, kurz am giftigen Apfel zu lecken und Vermutungen zu abstrahieren, denn wer hat schon Zeit und Lust, all diese Texte durchzuackern? Die meisten von uns können sich kaum motivieren, eine Zusammenfassung des Bilderbuchs von Arielle zu lesen. Deshalb basiert dieser Beitrag auf reinen Vermutungen. Wer braucht schon Empirie, wenn man auch Fantasie haben

kann? Bitte genießen Sie diesen Artikel mit einer Prise Salz, denn Vermutungen und Vorurteile sind schließlich viel unterhaltsamer als trockene Wissenschaft!

Die Forschungsergebnisse über den Einfluss von Märchen auf die kognitive Entwicklung von Kindern lesen sich wie eine Schneekugel in einem Wintermärchen. Manche Forschende propagieren, Märchen fördern Fantasie und Sprachentwicklung, während andere behaupten, dass sie Kinder in eine Traumwelt von Absurditäten entführen, wo sprechende Teekessel und fliegende Teppiche realistische Gadgets sind. Die Forschungslage gleicht einem Chamäleon in einer Farbpalette – schwer fassbar und abhängig vom Standpunkt. Unterschiedliche Studien kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Ein Konsens scheint so unrealistisch wie die Idee,

dass ein Kürbis zu einer Kutsche mutiert. Die Diskrepanz innerhalb des Diskurses ist derart ausgeprägt wie die Differenz zwischen meinem Terminplan und

meinem Willen am Montagmorgen. Erstaunt bin ich dennoch über die Anzahl an Studien. So viele Doktorwürden wurden vergeben auf Basis der Frage, ob Märchen der Gebrüder Grimm in die Kategorie „Mutter Theresa“ gehören oder des Teufels mysteriöses Werk sind. Bei 22.000 Stunden Lesezeit könnte man doch hypothetisch zumindest einen Hauch von Einigkeit erwarten, oder nicht?



Einige Forschende argumentieren, dass Märchen eine therapeutische Wirkung haben – ähnlich wie Schokolade, nur ohne Kalorien. Das klingt verlockender als eine Stunde auf Freuds Couch. Wer benötigt schon therapeutische Hilfe, wenn man einfach vor Problemen wegrennen kann, so wie Aschenputtel vor ihrem Date? Wieder andere behaupten, dass Märchen die sprachliche, moralische und emotionale Entwicklung fördern. Die Vorstellung, dass Märchen Sprachkompetenzen forcieren, erscheint geradezu grotesk. Wozu brauchen Kinder einen erweiterten Wortschatz und ein Verständnis von Grammatik und Satzbau? Emojis sind die universelle Sprache der Zukunft und wer sich nicht mit bunten Bildchen ausdrücken kann, hat doch ohnehin schon verloren. Und wer braucht ebenfalls Moral in einer Welt, in der jene\*r mit den meisten Instagram-Followern die moralische Instanz ist? Was ist nun mit den Emotionen, wie Mitgefühl, Sehnsucht oder Scham, die Märchen provozieren – alles überbewertet? Aus tiefenpsychologisch fundierter Perspektive dienen Emotionen dazu, uns von wichtigen Dingen abzulenken; auf perfide Art und Weise geschieht das meist unbewusst. Niemand benötigt emotionale Intelligenz im echten Leben, wenn Gefühle per Fingertipp durch Emojis ausgedrückt werden können.

Als Fazit sollten wir Märchen letztendlich als das betrachten, was sie wirklich sind: eine geheime Verschwörung der Gebrüder Grimm, um uns intellektuell und emotional zu unterjochen. Wer Schauermärchen erzählen kann, braucht keine Forschung. Lasst uns aufhören, unsere Kinder mit solchen uralten Geschichten zu indoktrinieren und stattdessen ihre Aufmerksamkeit auf wichtige Dinge lenken: Instagram und TikTok! Dann sind sie fürs spätere Leben auf Datingplattformen gewappnet. Damit können uns Märchen gestohlen bleiben – es sei denn, es handelt sich um eine moderne Version mit Happy End auf Tinder oder Grindr. Wer weiß, vielleicht ist die wahre Liebe nur einen Swipe entfernt.



**Quellen:**

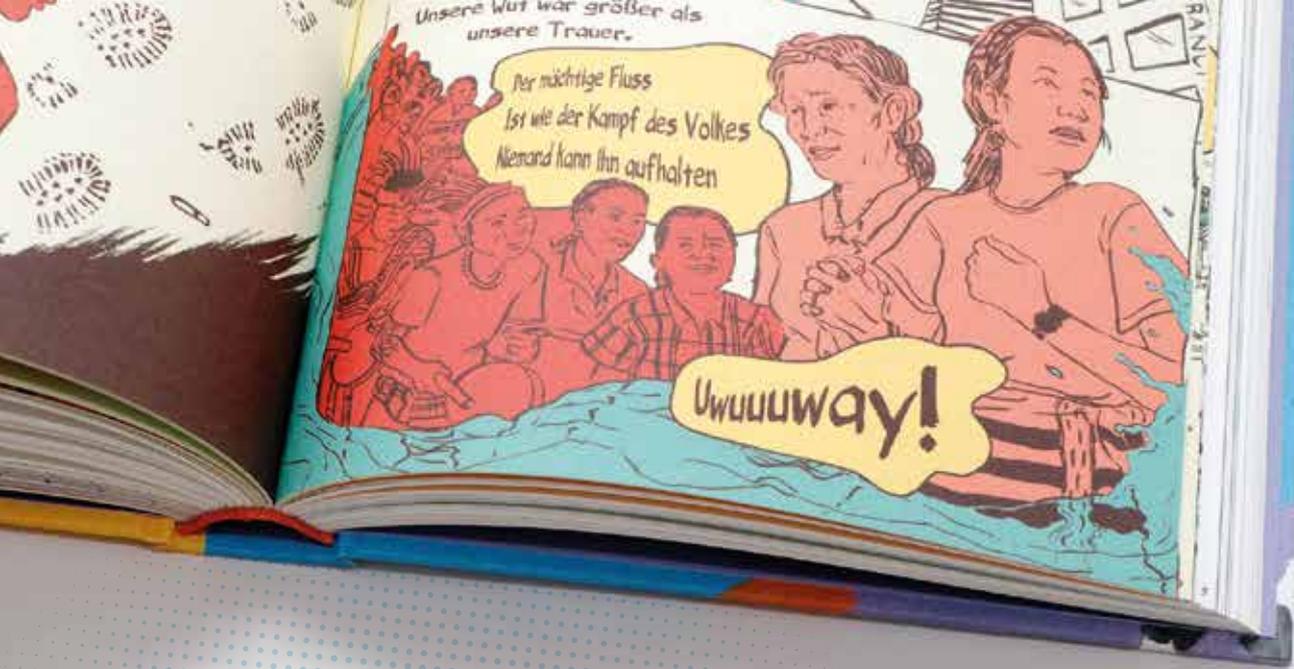
Orbach, I., Vinkler, E. & Har-Even, D. (1993). *The emotional impact of frightening stories on children. Child Psychology & Psychiatry & Allied Disciplines*, 34(3), 379–389. <https://doi.org/10.1111/j.1469-7610.1993.tb00999.x>

Walker, S. (2010). *Young people's mental health: the spiritual power of fairy stories, myths and legends, Mental Health, Religion & Culture*, 13:1, 81-92, DOI: 10.1080/13674670903196721.

VisikoKnox-Johnson, L. (2016). *The positive impacts of fairy tales for children. University of Hawaii at Hilo Hohonu*, 14, 77-81.

Kontakt:  
 Alexander C. Lang  
 Akademischer Mitarbeiter | Forschungsreferent  
 Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik (HSAP)  
 a.lang@hsap.de





# KLAR WIE EIN COMIC:

## Komplexe Themen verständlich aufbereitet

von Tanja Seider

Seit einigen Jahren werden komplexe Themen wie etwa aus dem Bereich Nachhaltigkeit und Umwelt verstärkt im Comicformat Sachcomic aufgegriffen. Im Zeitalter des Anthropozän wird dabei das aktuelle Mensch-Natur-Verhältnis ins Bild gesetzt oder es wird auf die Gefahren einer menschlichen Übernutzung der natürlichen planetaren Ressourcen aufmerksam gemacht (z. B. beim Klimawandel). Nicht selten werden dabei Problemdiagnosen mit Lösungsvorschlägen verknüpft, die gesellschaftliche und individuelle Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vorstellen und über die Prozesse einer sozialökologischen Transformation informieren. Der Comic erweist sich für diese breite Thematik als ein interessantes Vermittlungsmedium, da seine Erzählweise es ermöglicht, komplexe räumlich und zeitlich entkoppelte Ursache-Wirkungszusammenhänge in Bild und Text darzustellen und dadurch verständlich zu machen.

### Wie wird die sozialökologische Transformation im Sachcomic dargestellt?

Sachcomics haben den Vorteil, dass sie theoretische und häufig eher „trockene“ Themen anschaulich erschließen. Beispiel: „Die Große Transformation“ (Jacoby & Stuart Verlag, Hamann et al. 2013). Dieser Comic basiert auf einem umfassenden Gutachten bekannter deutscher Wissenschaftler mit dem Titel „Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“. Interessant wird dieses eher sperrige Thema über eine typische Strategie im Wissenschaftscomic vermittelt: So wird Wissen häufig personalisiert. Hier z. B. wird die Problematik einer drohenden Überschreitung der planetarischen Belastungsgrenzen sowie die Schritte für einen grundlegenden gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel von neun bekannten wissenschaftlichen Expert\*innen erzählt. Diese treten, wie der Physiker und Klimaforscher H.J.

Schellnhuber, in je einem Kapitel als Hauptfigur auf. Ihre Informationen über ein Fachthema erscheinen in illustrierenden oder symbolischen Bildern, in Sprechblasen oder in einem Erzählertext, meist in einem Kästchen am unteren Panelrand (Bildrand) – und werden somit auch für ein fachfremdes Publikum verständlich gemacht.

Zentral für einen Sachcomic ist zudem, dass darin das Thema faktisch dokumentiert und mit einer visuellen Evidenz ausgestattet wird. Dies geschieht beispielsweise, indem eine akribische Wiedergabe eines Settings (als zeitgenössische Rekonstruktion von Dekors bzw. Stadt-/Landschaften und Objekten) angestrebt wird oder indem in einem collageartigen Stil Textdokumente, Fotografien, wissenschaftliche Illustrationen und Gezeichnetes vermischt werden. Im Sachcomic „Die Große Transformation“ werden zudem naturwissenschaftliche Modelle eingebunden und reale Orte der Transformation gezeigt.

## Andere Mensch-Natur-Verhältnisse ins Bild gesetzt

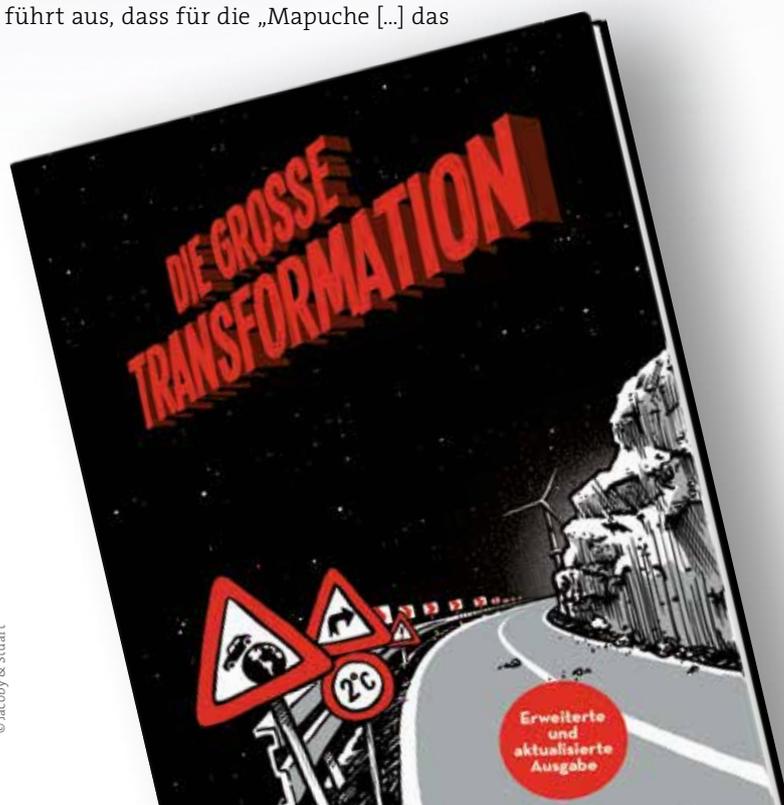
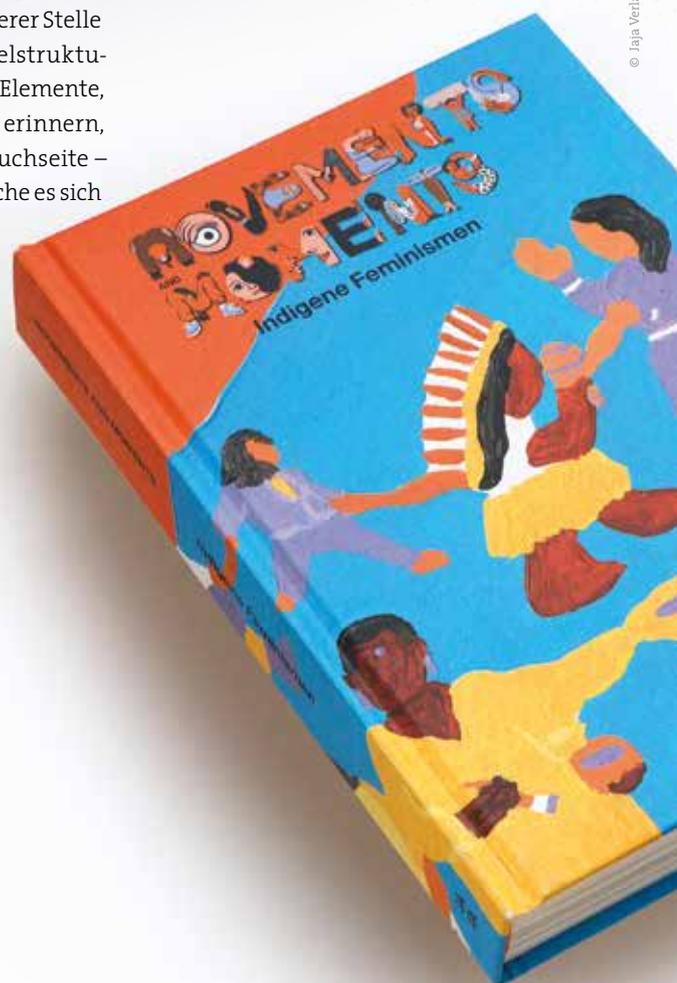
Wesentlich verspielter sind andere Comics gestaltet. In den vergangenen Jahren hat nicht nur die Themenbreite im Kontext Nachhaltigkeit und Umwelt zugenommen – sondern es haben sich auch die Erzählperspektiven erweitert und es entfaltet sich zunehmend eine stilistische Vielfalt: Partizipation und Proteste spielen in neueren Veröffentlichungen ebenso eine Rolle wie die Berücksichtigung indigener Perspektiven. Im Sammelband „Movements, Moments. Indigene Feminismen“, hg. von Sonja Eismann et al., erzählen internationale Comickünstler\*innen von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen ihrer Länder. Exemplarisch wird hier ein Beitrag aus Chile über „Millaray Huichalaf. Die Beschützerin des heiligen Flusses“ (S. 70-102) von Greta di Girolamo und Consuelo Terro vorgestellt, der vom Widerstand der indigenen Bevölkerung der Mapuche gegen ein internationales norwegisch-chilenisches Staudammprojekt auf ihrem Territorium erzählt. Im Beitrag wird in leuchtenden Farben ein nicht-androzentrisches (nicht rein am Menschen orientiertes) Mensch-Natur-Verhältnis visualisiert, in dem Mensch und Natur miteinander kooperieren. Eine Figur beschreibt diese Weltanschauung so, dass darin die „Formation vieler Leben, die denselben Raum teilen und voneinander abhängig sind, [...] ein einziges größeres Leben [bilden].“ Sie führt aus, dass für die „Mapuche [...] das

Wohlergehen der Menschen vom Wohlergehen ihrer gesamten Umgebung ab[hängt].“ Tiere, Pflanzen, Ngens [Naturgeister], Flüsse und Berge werden gleichermaßen als Freunde betrachtet und bilden gemeinsam „Ixtofill Mogen“ (alles Leben ohne Ausnahme, S.101f.).

Der Beitrag reflektiert, inwiefern dieses Naturverständnis u. a. beim Wasser mit den sich zuspitzenden Interessenskonflikten staatlichen Regierungshandelns kollidiert. Während in Chile die Wasserwirtschaft privatisiert wurde und somit der Bevölkerung nicht mehr als Gemeingut (Common) zur Verfügung steht, favorisiert eine Minorität den Erhalt komplexer Ökosysteme, die zuerst „sich selbst gehören“. Interessant ist dabei, dass sich auch die unkonventionelle Bildsprache vom klassischen Comic abhebt: Einige Sequenzen werden in Panels erzählt, an anderer Stelle wird die Erzählung aus den Panelstrukturen befreit und die dargestellten Elemente, die an den magischen Realismus erinnern, schweben ebenso frei auf der Buchseite – wie die Erzählerin und die Mapuche es sich für den Fluss wünschen.

Sachcomics tragen dazu bei, über Nachhaltigkeit – und vielfältige andere Themen – im Bilde zu sein!

(\* Teile des Beitrags werden veröffentlicht in: Seider, Tanja (2024): Politische Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Comic. In: Wochenschau Sonderausgabe. Heft: Bildung für Nachhaltige Entwicklung).



Kontakt:  
Prof. Dr. Tanja Seider  
Professur für Schulsozialarbeit  
Hochschule für Soziale Arbeit und  
Pädagogik (HSAP)  
t.seider@hsap.de



# Bloß nicht langweilen!



*Geschichten kindgerecht und spannend vorlesen ist eine Kunst für sich – die man sich aneignen kann. Unsere Expertin Joanna Galić hat für Sie die besten Tipps zusammengetragen, mit denen das Vorlesen garantiert ein Erfolg wird.*

1

## Altersgerechte Bücher

Die ausgewählte Geschichte sollte zur Entwicklungsstufe des Kindes passen. Eine gute Orientierung sind die Altersangaben der Verlage oder das Alter der Hauptfiguren. Der Inhalt sollte kurze und verständliche Sätze sowie Abbildungen enthalten, die Neugier wecken. Eine genaue Analyse der Werte, die vermittelt werden sollen, und der Diversität gehört ebenfalls zur Auswahl geeigneter Werke. Das Menschenbild sollte in jedem Fall der aktuellen, gesellschaftlichen Norm entsprechen und die Rollenverteilung der Charaktere aufgrund ihrer Geschlechter überprüft werden. Zudem kann es von Vorteil sein, wenn das Buch die kulturelle Vielfalt beinhaltet und dem Kind verschiedene Identifikationsmöglichkeiten bietet.

2

## Leseumgebung vorbereiten

Die Kinder profitieren beim Vorlesen von einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre, von Nähe und Zuwendung. Vor allem bei kleineren Gruppen bieten sich Sitzmöglichkeiten an, sodass die Kinder unmittelbar neben der vorlesenden Person oder sogar auf deren Schoß Platz nehmen können. Kommen in Geschichten Stellen vor, die den Kindern Angst bereiten, so gibt der Körperkontakt den Kindern ein sicheres Gefühl. Dekoration und passende Lichtverhältnisse sind ebenfalls wichtig. Dadurch kann die Geschichte für alle Beteiligten gut zu erkennen sein.

4

## Verbale Impulse

Bestimmte Impulse regen die Kinder zum Sprechen an, ohne dass dabei eine direkte Frage gestellt wird. Vor allem Illustrationen und Bilder eignen sich dafür, da die Kinder diese anschauen und Vermutungen vornehmen können, was sie darauf sehen und was wohl passieren wird. Die vorlesende Person kann auch aktiv beim Sprechen Impulse setzen. Jedoch nicht als Frage, sondern eher in Form von kurzen und knappen Reaktionen. Zum Beispiel: „Oh, wie schön!“ oder „Schaut euch das an!“

3

## Offene Fragen

Beim sogenannten dialogischen Vorlesen kann man zwischendurch offene Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen können. Zum Beispiel: „Warum ist das gerade passiert?“ oder „Was würdest du in einer solchen Situation tun?“ Wer offen fragt, bietet dem Kind mehrere Antwortmöglichkeiten und fördert dadurch die Fantasie.

5

## Nonverbale Impulse

Nonverbale Impulse sind etwa das Aufreißen der Augen oder sich den Mund vor Überraschung zu halten. Mit Expansion sollte auf die kindlichen Äußerungen reagiert werden, sodass das Gesagte erweitert und das Verständnis vertieft werden kann.



6

### Lesetempo

Durch das Anpassen der Lesegeschwindigkeit können bestimmte Passagen betont oder entschleunigt werden, um die Aufmerksamkeit der Zuhörenden zu lenken.

7

### Verschiedene Stimmarten

Das Hinzufügen verschiedener Stimmarten sorgt für Abwechslung und macht das Vorlesen lebendig. Das steigert wiederum das Interesse und die Aufmerksamkeit der Kinder. Es ist jedoch wichtig darauf zu achten, dass die Variationen angemessen und passend zum Inhalt sind, um eine optimale Wirkung zu erzielen.

8

### Mehrsprachigkeit

Sowohl in pädagogischen Einrichtungen als auch in Familien kann durch das Vorlesen die Mehrsprachigkeit gefördert, unterstützt und angeregt werden. Die Grundhaltung sollte dabei wertschätzend und offen gegenüber den jeweils vorhandenen sprachlichen und kulturellen Hintergründe sein. In pädagogischen Einrichtungen bietet es sich an, dass ein interkulturelles Team einbezogen wird, um die Sprachressourcen einer Kita gezielt zu nutzen. Ebenfalls können die Kinder oder deren Eltern beim Vorlesen involviert werden und als Expertinnen oder Experten ihrer Erstsprache dienen.

9

### Narrative Materialien

Ein besseres Verständnis der vorgelesenen Texte kann durch die Nutzung von narrativen Materialien erreicht werden. Unter narrativen Materialien versteht man unterschiedliche Methoden, die die Handlung eines Buches visuell darstellen. Darunter zählen beispielsweise Geschichtensäckchen, in denen sich u. a. gebastelte Figuren befinden. Damit können die Handlungen nachgespielt werden. Ergänzend dazu bieten sich Geschichtenboxen an, z. B. in Form eines Schuhkartons, die als Kulisse der Erzählung dienen. Dadurch können vor allem jüngere Kinder das Vorgelesene besser sehen, was wiederum eine bessere Verknüpfung und ein besseres Verständnis mit sich bringt.

10

### Die innere Haltung

Auch wenn vielleicht oft dieselben Texte mehrmals vorgelesen werden, die eigene innere Haltung mit der man an ein Vorleseerlebnis herangeht, spielt eine große Rolle. Trägt man selbst eine Begeisterung für Bücher und Geschichten in sich, so fällt es leichter, diese über das Vorlesen weiterzugeben. Begeisterung ist immer ansteckend und hilft dabei, die Neugier der Kinder zu entfachen. Durch die Etablierung regelmäßiger Vorleserituale bekommen Kinder zudem ein Gefühl von Sicherheit und Beständigkeit.

### Quellen:

Böhm, Dietmar und Böhm Regine. „Kein Kinderkram!. Erzieherinnen- und Erzieherausbildung. Lernfeld 4-6“. Auflage 2. Köln: Westermann Gruppe  
Böhme, Nina. „Sprachförderung in der Krippe- Geschichten erzählen, spielen und gestalten. 24 Praxisbeispiele und Tipps für den Einsatz narrativer Materialien“. Berlin: Bananenblau  
Dintsioudi, Anna und Julia Krankenhagen. „Mehrsprachigkeit in der Kita von Anfang an gut begleiten.“ nifbe, [www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Mehrsprachigkeit\\_Druck.pdf](http://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Mehrsprachigkeit_Druck.pdf). Zugriff am 29.01.24

Engin, Havva. „Familienorientierte Literalitätsförderung am Beispiel zweisprachiger Bilder-/ Lesebücher.“ Das Kita-Handbuch, [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kinder-mit-migrationshintergrund/2164](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kinder-mit-migrationshintergrund/2164). Zugriff am 29.01.2024.

Kraus, Karoline. „Dialogisches Lesen - neue Wege der Sprachförderung in Kindergarten und Familie.“ Pisa und die Folgen: Sprache und Sprachförderung im Kindergarten, herausgegeben von Susanna Roux, 2005 S. 109-129. [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/sprache-fremdsprachen-literacy-kommunikation/1892](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/sprache-fremdsprachen-literacy-kommunikation/1892). Zugriff am 29.01.2024.

Schlinkert, Heinz. „Zur Methodik der Bilderbuchbetrachtung.“ Das Kita-Handbuch, [www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/medienerziehung-informationtechnische-bildung/513](http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/medienerziehung-informationtechnische-bildung/513). Zugriff am 28.01.2024.



Kontakt:  
Joanna Galić M.A.  
(Erziehungswissenschaft, Deutsch als Fremdsprache und Neuere Geschichte)  
Lehrerin an der Fachschule für angewandte Pädagogik (FFAP)  
[j.galic@tjfbg.de](mailto:j.galic@tjfbg.de)





# Märchenhafte Traditionen

*Wenn aus einer Geschichte ein Schulfest wird und sich die Aula in eine Wolkenstube verwandelt, ist Magie vorprogrammiert.*

von Franziska Prefsler

Sehnsüchtig haben wir alle auf Frau Holle gewartet. Kurz vor Weihnachten war sie dann endlich da. Die Geschichte der berühmten Schneefee bildete nämlich den roten Faden an unserem Schulfest im vergangenen Jahr – und verzauberte Kinder und Eltern gleichermaßen. Traditionell fand das Weihnachtsfest, außer während der Coronapandemie, am Freitag vor dem 2. Advent statt. Die Schule war erfüllt von fröhlichen Kinderaugen und klebrigen Händen, die sich Zuckerwatte in den Mund schoben, dem Duft von gebrannten Mandeln, abwechslungsreichen Bastelständen, Bratwurst, Kinderpunsch und Glühwein – begleitet von stimmungsvoller Musik. Die Kinder nutzten das Fest, um ihre Talente und Lebensfreude auf der Bühne vor stolzen Eltern zu präsentieren. Das alljährliche Bühnenprogramm mit der eigenen Geschichte „In der Wolkenstube“ wurde

dabei zum magischen Höhepunkt. Das Besondere an dieser Geschichte ist, dass sie von Jahr zu Jahr weiterentwickelt und den aktuellen Gegebenheiten angepasst wird. Die Bühne gehörte zunächst einmal Frau Holle, die in der Rahmenhandlung das Zepter in der Hand hielt und somit eine beeindruckende Verbindung zwischen den Darstellern und dem Publikum schuf. Wer kennt nicht die gütige Frau Holle, die seit Generationen dafür sorgt, dass Kinder nach ihr rufen, wenn es schneien soll? Die Kinder betraten als Schneeflocken die dezent geschmückte Bühne, ganz in weiß gekleidet und etwas aufgeregt. Das Murmeln in den Elternreihen versiegte, als ein Sprecher das Publikum begrüßte. Frau Holle, die in einem großen Sessel thronte, sprach mal streng, mal gnädig zu den Schneeflocken, die es kaum abwarten konnten, endlich zur Erde zu dürfen.



Herr Winter neben ihr versuchte jedoch das bevorstehende Schneetreiben zu verhindern. Er war wütend über die ständigen Beschwerden der Menschen auf der Erde. Doch Frau Holle konnte ihn schließlich milde stimmen – und wie in den meisten Märchen endete alles gut. Zwischendurch präsentierten die Kinder abwechslungsreiche Beiträge, von Texten über Melodien bis zu Tänzen, die wochenlang geübt und gemeinsam geprobt wurden. Das Ganze fand in drei Durchgängen statt – eine beachtliche Leistung!

Den Abschluss bildete der eigens zusammengestellte Pädagog\*innenchor der mit imposanten Stimmen überzeugte. Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher haben

gemeinsam mit den Kindern und der Unterstützung der Eltern dafür gesorgt, dass es für alle ein rundum wunderbares Fest wurde – trotz erschwelter Bedingungen und hohem jahreszeitlich bedingtem Krankenstand.

In der „Wolkenstube“ von Frau Holle entstehen Geschichten, die Erinnerungen schaffen und uns gemeinsam wachsen lassen. Die Kinder ernteten nicht nur tosenden Applaus, sondern wurden auch belohnt, Teil eines größeren Ganzen zu sein. So verbanden sich Menschen und Geschichten für einen märchenhaften Augenblick, der im Herzen bleibt.

Kontakt:  
Franziska Preßler  
Erzieherin  
Schule an den Püttbergen  
f.pressler@tjfbg.de



# Kreatives Schreiben:

## Sechs Übungen für Groß und Klein

von Saskia Schwarz

### Der Morgen

Mein Wecker klingelte. Ich schaute auf mein Handy und sah, dass es zehn vor acht war. Ich realisierte panisch, dass in zehn Minuten die Schule beginnen wird. Ich rannte ins Bad, putzte mir schnell die Zähne. Dann rannte ich wieder zurück und zog mir schnell Hose, Socken, sowie ein T-Shirt und Schuhe an. Nahm meine Tasche und sprintete eilig nach draußen. Ich holte mein Fahrrad, sprang auf den Sattel und raste die Straßen entlang. Noch zwei Minuten. Ich schloss mein Fahrrad an den Fahrradständer und rannte zum Eingang. Ich rüttelte an der Tür bis ich merkte: Scheiße heute ist Samstag!!!

Eine einheitliche Definition für das kreative Schreiben gibt es nicht. Für die einen ist es das Schreiben eines Elfchens, also eines kurzen Gedichtes in einer vorgegebenen Form, für die anderen das Verfassen eines Tagebucheintrags. Für mich ist es der kreative Umgang mit der eigenen Sprache, das Verfassen von kleinen Geschichten, Gedichten oder Texten und das Abtauchen aus meinem Alltag.

Grundsätzlich umfasst kreatives Schreiben all das, was sich nicht an klassischen und streng formalisierten Schreibformen, z. B. Erörterung oder Textanalyse, orientiert. So geht es beim kreativen Schreiben vielmehr darum, Impulse freizusetzen und einen Zugang zum eigenen sprachlichen Ausdruck zu finden. Mit den richtigen Methoden und Übungen kann dies jedem Menschen gelingen – egal, ob jung oder alt und ganz gleich, ob Vorerfahrungen vorhanden sind oder nicht. Ein positiver Nebeneffekt des kreativen Schreibens ist die Auseinandersetzung mit sich selbst und der direkten Umwelt.

Die folgenden Übungen eignen sich für Kinder ab dem schreibfähigen Alter bis hin zum Erwachsenenalter. Viele sind auch für Familien geeignet – probieren Sie sich gemeinsam mit Ihren Kindern aus. Viel Spaß beim Schreiben!

### Aus der Sicht einer Zahnbürste

Bei dieser Übung geht es darum, aus der Sicht eines Gegenstandes oder einer anderen Person eine Geschichte beziehungsweise eine Alltagssituation zu beschreiben. Der Fokus sollte vor allem auf der Beschreibung der Situation und der Gefühle liegen. Nehmen wir als Beispiel eine Zahnbürste: Wie geht es der Zahnbürste im Zahnputzbecher? Was fühlt sie, wenn sie den morgendlichen Mundgeruch riecht und ihre Arbeit getan hat? Das Beispiel der Zahnbürste kann beliebig ausgetauscht werden und ermöglicht den schreibenden Personen einen Perspektivwechsel – sowie den einen oder anderen Schmunzler. Diese Übung eignet sich prima für Familien.

### Möglichkeiten des guten Stils

Diese Übung macht besonders viel Spaß in der Gruppe oder mit der Familie. Hierbei geht es darum, einen vorgegebenen Text in einen anderen Stil umzuwandeln. Jede Person muss den vorgegebenen Text umschreiben, ohne sich dabei untereinander abzusprechen. Der Text muss nicht wortwörtlich umgeschrieben werden, Inhalt, einzelne Worte und Textpassagen können so bleiben. Zum Beispiel könnte ein Artikel aus einer Zeitung in einen Tagebucheintrag, ein Gedicht oder in eine Biografie umgeschrieben werden. Die Textlänge ist hierbei egal. Am Ende liest man sich die Texte gegenseitig laut vor.

### Drabble

Ein Drabble ist eine pointierte Geschichte, die aus genau 100 Wörtern besteht. Die Überschrift wird dabei nicht mitgezählt. In dieser Übung geht es also darum, eine Geschichte zu schreiben, die maximal 100 Worte lang ist – das kann eine echte Herausforderung sein.

## Geschlechtsorgane und ihre Gedanken in der Pubertät

Mädchen: „Heute ist der Tag. Ich werde geschlechtsreif. Endlich kann der Spaß anfangen! Ich kann endlich schwanger werden. Als Warnung sende ich mal Blut raus. Das muss fürs Erste reichen. Und ich muss an die Arbeit! Hormone aufgedreht. Ich muss meine fruchtbare Eizelle kreieren und für den Uterus bereitstellen! Man weiß ja nie was kommt. Aber die Uhr tickt!“  
 Junge: „Penis“  
 Mädchen: „Es ist soweit! Die Eizelle ist reif... Auf mit ihr zum Uterus! Es kann losgehen! Hormone aufgepasst!“  
 Junge: „Peeeeeeeeenis“.  
 Mädchen: „Eisprung einleiten und mit Heißhunger ankündigen. Viel Glück meine Eizelle.“  
 Junge: „Penis!“  
 Mädchen: „Ok und alles von vorne“



### Vorgaben machen

Bei dieser Übung geht es darum, sich mithilfe eines Würfels oder kleinen Zettels Vorgaben beim Schreiben eines Textes zu machen und diesen in verschiedenen Abständen anzupassen. Beispielsweise werden die Augenzahlen eines Würfels mit verschiedenen Emotionen versehen (1 = traurig, 2 = verliebt, 3 = enttäuscht, 4 = müde, 5 = fröhlich, 6 = aufgeregt). Man kann auch bestimmte Dinge auf je einen Zettel schreiben, wie etwa Gegenstände, Personen oder Emotionen. Wer Lust hat, kombiniert die Würfel- und die Zettel-Variante. In verschiedenen Abständen wird dann beim Schreiben gewürfelt oder ein Zettel gezogen und die Handlung der Geschichte somit entsprechend der Würfelzahl oder dem gezogenen Zettel gesteuert und angepasst. Würfe ich beispielsweise eine 2, so sollte sich ein Charakter meines Textes verlieben oder über das Verliebtsein sprechen oder nachdenken.



### Bildgedichte

Wie es der Name der Übung bereits vermuten lässt, geht es bei Bildgedichten um die optische Form. Hierbei werden die Wörter des Gedichtes oder Textes so angeordnet, dass sich etwa ein Tannenbaum oder eine Sonne erkennen lassen. Im besten Fall passt die optische Form auch zu dem Inhalt.

### Landschaftsüberblick

Bei dieser Übung suchen sich die Teilnehmenden zunächst einen beliebigen Ort auf einer Landkarte oder in einem Atlas aus. Dann wird in Form eines Textes beschrieben: Wie sieht es an diesem Ort aus? Welche Gebäude stehen dort? Wie riecht es dort? Wer lebt da? Diese Übung regt das Schreiben und die eigene Vorstellungskraft an. Die Länge des Textes bleibt den Schreibenden überlassen. Am Ende der Übung kann man im Internet nachschauen, ob die Vorstellungen der Realität entsprechen.



## The Crush

your fingers slowly intertwined with mine  
 i felt electricity running through my whole body  
 i felt my heartbeat a little more than usual  
 you look at me  
 the more you do the more you look inside me  
 you see my crying soul and my hungry heart  
 you come closer take my face into your soft hands  
 and whisper in my ear  
 your words feel like a warm hug in a cold winter night  
 i want you so bad you begin to fade away - i wake up  
 you and i do not exist together  
 you and i never will exist together

Als Koordinatorin Servicestelle Freiwilligendienste in Berlin/Brandenburg arbeitet Saskia Schwarz mit jungen Menschen im Alter von 15 bis 26 Jahren zusammen. Neben der pädagogischen Begleitung der Freiwilligen bietet sie verschiedene Workshops an, etwa zum Thema kreatives Schreiben.



Kontakt:  
 s.schwarz@tjfbg.de

# Hand in Hand durchs Märchenland

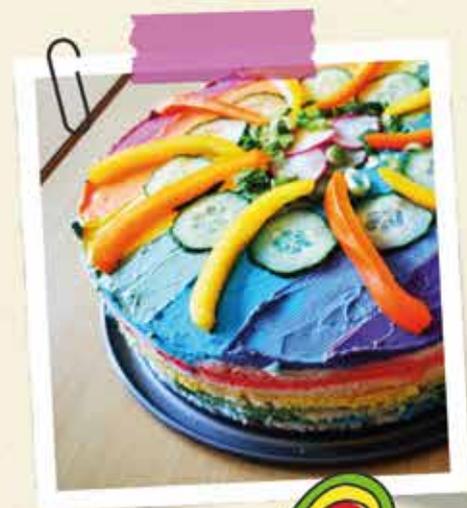
*Manche Geschichten verzaubern uns länger als gedacht.  
Wie sich eine Schule ein Jahr lang mehreren wunderschönen  
Märchen widmet, lesen Sie in diesem Beitrag.*

von Angelina Schmidt und Mandy Barufke

Jedes Schuljahr steht bei uns an der Schule am Senefelderplatz unter einem bestimmten Jahresmotto, welches immer vom Schülerparlament gewählt wird. Im vergangenen Jahr lautete unser Motto „Hand in Hand durchs Märchenland“, welches sich in verschiedenen Projekten, Themen und Veranstaltungen wiederfand. Unsere Aufgabe als Erzieherinnen bestand darin, gemeinsam mit den Lehrkräften zu überlegen, wie wir das Motto und die Ideen der Kinder in die Tat umsetzen können. Dabei haben Schule und der Sozialpädagogische Bereich zusammengearbeitet und die Ideen der Kinder gemeinsam realisiert.

Über das Jahr hinweg hatten wir verschiedene Mottotage, die auch thematisch an das Jahresmotto angelehnt waren. Einen Tag haben wir der Zauberei gewidmet: Mit Esstäbchen, Heißklebepistolen, Glitzer und Farben haben wir mit den Kindern Zauberstäbe à la Harry Potter gebastelt, die sie dann mit nach Hause nehmen konnten.

Am „Regenbogen-Tag“ haben wir gemeinsam einen Regenbogenkuchen gebacken. Und selbst die Muffins waren an diesem Tag bunt. Auch verschiedenes Obst und Gemüse wie gelbe und rote Paprika, Gurke, Apfel und Orange schmückten die bunten Snackteller. Und weil der Regenbogen ein Symbol für erfüllte Wünsche ist, durften die Kinder ihre Wünsche auf verschiedenfarbigen Zetteln aufschreiben. Wir sammeln die Wünsche ein und setzen sie um – so gut wir können. Viele wünschten sich mehr freie Tage, weitere Projekttag oder „coole“ Mittagsgesichte wie Pizza oder Burger. Der lustigste Wunsch: eine kleine Schwester.





Am „Beweg-mich-Tag“ durften die Schülerinnen und Schüler Bogen schießen wie Robin Hood, Ritterkämpfe austragen, sich auf einer Schlossthüpfburg austoben und Ratten fangen zu Hameln. Zum Entspannen gab es dann noch eine Lesestunde bei der „Märchenoma“.

Besonders viel Spaß hatten alle am Märchenfasching im Februar, als selbst die Schulleitung in eine andere Rolle schlüpfte und für einen Tag Frau Holle war und die stellvertretende Schulleitung als Rotkäppchen in die Schule kam.

Das Motto „Hand in Hand durchs Märchenland“ umzusetzen war – je nach Projekt – mal einfach, mal herausfordernd. Spannend waren so manche Fragestellungen der Kinder: Was sind heute eigentlich noch Märchen? Gehören Disney-Filme auch zu Märchen? Oder ist das neomodischer Kram? Wir durften feststellen, dass jüngere Kinder vor allem von alten Märchen begeistert sind, die Größeren hingegen die neueren Geschichten lieber mögen. Letztlich schaffen Geschichten aber vor allem Raum für Vielfalt und Kreativität. Viele Ideen wurden zum Leben erweckt und umgesetzt, sodass wir gemeinsam Hand in Hand durchs Märchenland gehen konnten. Der Abschluss des Märchenjahres bildete eine große Sommersause zum Ende des Schuljahres.

Ein weiteres Highlight aus dem Märchenjahr war auch die moderne Interpretation des Märchens Hänsel und Gretel unter der Regie der tjfbg-Schulhelferin Salome Rott. Auf der Bühne irren Hänsel und Gretel dabei durch den imaginären Wald und suchen nach einem besseren Handynet. Am Ende landen die beiden nicht etwa wie bekannt im Holzofen der Hexe, sondern kurzerhand in deren Waschmaschine.



Ein Highlight war der Schulwandertag zum Schloss Niederschönhausen, an dem insgesamt rund 460 Kinder und rund 60 Pädagoginnen und Pädagogen teilgenommen haben – ein organisatorischer Kraftakt, der gelungen ist. Nach einem gemeinsamen Gruppenfoto ging es in den Schlossgarten, wo wir gemeinsam gespielt und gepicknickt haben.



Kontakt:  
Angelina Schmidt  
Koordinierende Erzieherin  
a.schmidt@tjfbg.de  
Schule am Senefelderplatz

Mandy Barufke  
Stellv. Koord. Erzieherin  
m.barufke@tjfbg.de  
Schule am Senefelderplatz

# Eintauchen in magische Welten

**Märchen begeistern und schaffen eine gemütliche und warme Atmosphäre – da wundert es nicht, dass bei vielen Kindern die Sehnsucht nach Geschichten, insbesondere in der kalten Jahreszeit, groß ist.**

von Angela Schürer und Kathrin Schwarz

In unserer Kita Seepiraten haben viele Kinder im vergangenen Winter ihre Lieblingsgeschichten von zu Hause mitgebracht. Wir haben viele Märchen vorgelesen und darüber gesprochen. Die Kinder hatten dabei die Idee, die Geschichte von „Frau Holle“ intensiv zu besprechen. Dazu haben wir mit allen Kindern das Märchenbuch von „Frau Holle“ gelesen und nacherzählt. Damit auch die jüngeren Kinder, die drei Jahre alt sind, die Geschichte kennenlernen, haben die vier- bis sechsjährigen Kinder Bildkarten gemalt und gestaltet, damit sie für die jüngeren Kinder das Märchen vorspielen konnten. Gemeinsam wurde in der Gruppe abgesprochen, wer welche Rolle zur Bildkarte übernimmt. Zuvor haben wir zu jeder Bildkarte einen passenden Text festgelegt, den die Kinder dann einstudiert haben. Mehrmals die Woche haben wir geprobt – und dann war es soweit. Die Premiere fand während eines Morgenkreises statt.

Gemeinsam haben wir den Raum märchenhaft gestaltet. In der Mitte des Kreises haben wir eine Märchenwelt zum Thema aufgebaut. Mit zusätzlichen Tüchern und Lichtern verziert, wirkte der Kreis noch magischer. Die jüngeren Kinder wurden als Publikum eingeladen – die Spannung war groß. Die kleinen Künstler, die an diesem Tag sehr aufgeregt und freudig waren, konnten schließlich ihren Text mithilfe der Bildkarten super vortragen. Das Publikum war sehr angetan und es gab viel Applaus. Die Freude über die Märchenvorführung war bei allen so groß, dass der Wunsch aufkam, es auch den Eltern vorzuspielen. Also organisierten wir kurzerhand ein Elterncafé. Die Eltern stellten ein leckeres Buffet zusammen und wir konnten ge-

meinsam einen gemütlichen Nachmittag verbringen. Die Eltern im Publikum waren von der Darbietung ihrer Kinder begeistert. Die Vorstellung wurde auch gefilmt, sodass wir den Film später auch allen anderen Gruppen in unserem „Kitafenster“ zeigen konnten – so hatten alle Freude daran. Märchen und Geschichten sind für uns wie gute Feen, die uns in unserer pädagogischen Arbeit dabei helfen, die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Einsatzmöglichkeiten sind dabei so fantasievoll wie die Geschichten selbst. Ob als Aufführung, als Quiz oder in Form einer märchenhaften Übernachtung – Geschichten haben einen ganz eigenen Zauber, der für Groß und Klein spürbar ist.

Kontakt:  
Kathrin Schwarz (r.)  
stellv. Kita-Leiterin  
k.schwarz@kaeptnbrowser.de  
KITA Seepiraten

Angela Schürer (l.)  
Erzieherin  
a.schuerer@kaeptnbrowser.de  
KITA Seepiraten



# Ein Quereinstieg wie im Märchen

Lena-Lotte Ewest hat ein Gespür für gute Geschichten. Die 35-Jährige ist gelernte Buchhändlerin und seit Ende 2023 im Lese- und Literaturzentrum an der Heinrich-Seidel-Grundschule tätig. Im Interview spricht sie darüber, wie sie aus dem Buchhandel in die Pädagogik kam und warum wir alle mehr auf Pippi Langstrumpf hören sollten.

**Frau Ewest, hat Ihnen schon einmal jemand gesagt, dass Sie einen Autorennamen haben?**

Mein Geburtsname ist Fröhlich. Das ist noch schöner. (lacht) Und nein, hat mir noch nie jemand gesagt.

**Sie sind als Quereinsteigerin an die Heinrich-Seidel-Grundschule gekommen. Im ersten Beruf sind Sie jedoch Buchhändlerin. Was hat Sie denn in die Pädagogik verschlagen?**

Das Geld. (lacht)

**Wirklich?**

So sehr ich Bücher und den Buchhandel liebe, die Branche hat einen Haken: Man verdient wahnsinnig schlecht. Ich bin nach der Mittleren Reife direkt in den Buchhandel und habe alle Stufen auf der Leiter erklimmt, die es gibt – dennoch blieb das Gehalt gering. Etwas Anderes musste her. Mich hat schon immer die Leseförderung begeistert. Ich liebe es, Kindern Geschichten näher zu bringen – für mich gibt es ehrlich gesagt nichts Schöneres, wenn ein Kind zu mir kommt und sagt: Frau Ewest, das Buch, was Sie mir empfohlen haben, war so schön!

**Und dann haben Sie sich bei der tjfbg beworben?**

Nein, ich habe mich zunächst im Steuerwesen versucht. Ich dachte, das liegt nahe, weil der Buchhändler den kaufmännischen Aspekt drin hat. Aber ich musste schnell feststellen, dass ich überhaupt kein Büromensch bin. Mir haben die Menschen im Alltag gefehlt. Die tjfbg-Stelle habe ich erst danach gefunden – vielmehr hat sie mich gefunden. Ich habe mich einfach beworben, obwohl ich nicht gedacht habe, dass ich sie kriege.



**Warum nicht?**

Gesucht wurde jemand mit sozialpädagogischem Hintergrund oder einer vergleichbaren Qualifikation. Ich hatte zu dem Zeitpunkt weder das eine noch das andere. Das hole ich jetzt nach, indem ich berufs begleitend Soziale Arbeit studiere. Das ermöglicht mir die tjfbg – und erfüllt mir damit einen langersehnten Traum! Ich wollte nämlich schon immer gern studieren, aber es hat im Leben bisher nie gepasst.

**Es erfordert durchaus Mut, ein neues Kapitel im Leben aufzuschlagen...**

Pippi Langstrumpf sagt: Das habe ich vorher noch nie gemacht, deswegen bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe. Und damit hat sie völlig recht.

**Wie sieht Ihr Arbeitsalltag in der Schulbücherei aus?**

In der ersten Woche habe ich erst einmal alles auf den Kopf gestellt. (lacht) Ich habe etwa den Buchbestand nach Klassenstufen statt nach Themen sortiert, die Regale auf Kinderhöhe eingestellt und den Konferenzbereich der Erzieher und Erzieherinnen nach hinten verlegt, damit im vorderen Bereich des Raumes die Kinder genügend Platz zum Stöbern und Lesen haben. Die Kinder kommen zu mir und wir schauen gemeinsam nach Büchern.

Dadurch, dass ich viele Bücher kenne, kann ich ihnen meistens die für sie passende Geschichte empfehlen. Geplant sind auch feste Vorlesetermine und ich strebe an, eine Kamishibai-Weiterbildung zu machen. Aktuell probiere ich vieles aus und frage auch die Kinder, was sie mögen und was eher nicht.



**Welche Kinderbücher die Expertin empfiehlt, lesen Sie auf der nächsten Seite!**



Kontakt:  
Lena-Lotte Ewest  
Bonusstelle Sprach- und  
Leseförderung  
SPB Heinrich-Seidel-Schule  
l.ewest@tjfbg.de



# Buchtipps für Kinder

*Kinderliteratur gibt es ja wie Sand am Meer – da fällt die Auswahl oft nicht leicht. Zum Glück hat unsere Buchexpertin Lena-Lotte Ewest für Sie die Bücherregale durchforstet. Hier stellt sie elf bezaubernde Bücher für Kinder im Alter zwischen drei und zehn Jahren vor. Viel Spaß beim Stöbern!*

ab 4 Jahren



ab 3 Jahren

**Und wenn er nicht gestorben ist, kann's sein, dass er sie heute noch küsst**  
(Knesebeck Verlag, 22 Euro)

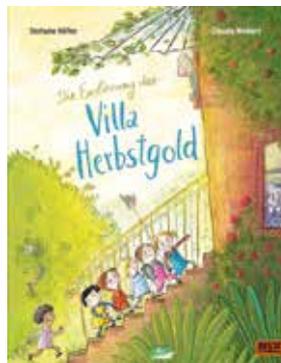
Grimms Märchen neu erzählt in Reimform.

Die alten Worte werden von der Autorin Cornelia Boese liebevoll entstaubt, während es ihr auf beeindruckende Weise gelingt, den altherwürdigen Zauber der Sprache und Märchen zu bewahren. Ein wahres Vorlesevergnügen für große und kleine Ohren. Das Buch ist ab dem Alter von drei Jahren geeignet, da Reime und Wortklang schnell im Gedächtnis verfangen.



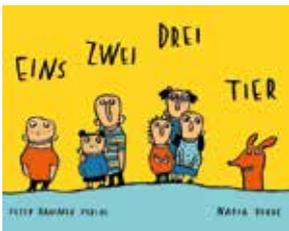
**Glaube niemals einem Raben**  
(Arcari Verlag, 14 Euro)

Die Metaphorik dieser Kinderbuchperle ist vielseitig verwendbar, um mit Kindern über Gesellschaft, Massenwahn, Fakenews, Verschwörungstheorien und Manipulation zu reden. Rundum zu empfehlen, insbesondere mit dem schönen Schlusswort des Buches: „ABER vor allem, Kinder“, sagte der Fuchs, „DENKT!“ Was sich auch gerne die erwachsenen Vorleser zu Herzen nehmen dürfen.



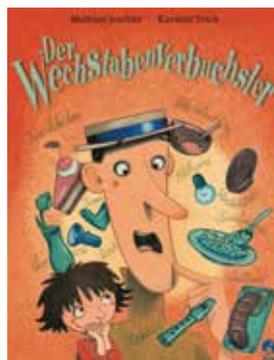
**Die Eroberung der Villa Herbstgold**  
(Beltz Verlag, 13 Euro)

Die Kinder der Igelgruppe machen einen Ausflug ins Altenheim. Ein turbulenter Tag entlarvt Hexen und Feen, deckt Gemeinsamkeiten auf und das Alter entpuppt sich als Geheimwaffe in Sachen Verstecken. Das geplante Theaterstück vom Rotkäppchen droht vor lauter Abenteuern jedoch ins Wasser zu fallen und sorgt am Ende für viel Heiterkeit. Ein großartiges Buch zu einem zu selten beachteten Thema: dem Austausch zwischen Alt und Jung und der Frage, wie wir altern und im Alter leben.



**Eins Zwei Drei Tier**  
(Peter Hammer Verlag, 12 Euro)

Die Zeichnungen dieses kleinen Werkes treffen nicht jeden Geschmack. Dafür punktet der Inhalt dieser Reihe durch Schlichtheit und Reimform. Erfahrungsgemäß wird der Text von den Kindern bereits nach zweimaligem Vorlesen mitgesprochen und lädt zum gemeinsamen Reimen und Wörterfabulieren ein. Das Buch ist für Kinder zwischen drei und vier Jahren geeignet. Tipp: Die Sendung mit der Maus hat die Geschichte als Lachgeschichte umgesetzt.



**Der Wechstabenverbuchsler**  
(Boje Verlag, 15 Euro)

Traue niemals einer Drehtür! Diese Erfahrung musste Herr Beckermann machen, der aus einer Drehtür herausgeschleudert wurde und von nun an alle Börter und Wuchstaben verwechselt. Gar nicht so leicht, ihn zu verstehen. Aber Nachlese- und Vorsprechfreude sind garantiert! Oder hieß es doch anders herum...?



ab 5 Jahren

### Grimm & Möhrchen –

#### Ein Zesel zieht ein

(dtv Verlag, 15 Euro)

Ein bisschen Esel, ein bisschen Zebra, aber von beidem das Beste! So stellt sich Möhrchen, der kleine Zesel, dem Buchhändler Grimm vor, als er eines nassen Regentages unvermittelt in dessen Buchhandlung auftaucht. Dieses wunderschöne Buch erzählt in kurzen Kapiteln von seltenen Wörtern, Buchstabensuppe, Jahreszeiten und vielen Alltagsabenteuern. Doch Vorsicht! Danach möchte jeder einen Zesel haben.



### Ich finde was im Märchenwald

(Kosmos Verlag, 16 Euro)

Ein Such-Buch zum genauen Schauen und Entdecken. Verschiedene Märchen sind jeweils auf einer Doppelseite dargestellt und laden ein, die wichtigsten

Dinge aus der Geschichte zu finden oder noch eine Fortsetzung zu erfinden.



### Der Prinz auf der Erbse

(Kein &amp; Aber Verlag, 28 Euro)

Über Märchen kann man viel streiten. Wer dogmatisch an dem festhält, was Grimm, Hauff, Andersen und all die anderen schrieben, wird sich zwangsläufig über alte Rollenbilder ärgern. Dieses Buch lädt zum Fantasier

ein: Was wäre, wenn Prinzessinnen Ritter wären? Wenn der Prinz den ganzen Tag zu Hause säße? Ein vergnügliches Gedankenspiel, das Anregung sein sollte, mit Kindern über Gelesenes zu sprechen.



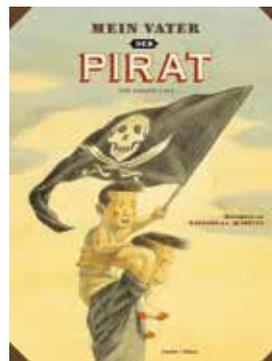
ab 6 Jahren

### Leuchtturm auf den Hummerklippen

(Atrium Verlag, 20 Euro)

Ein Klassiker der Kinderliteratur! In einem neuen und größeren Gewand, wodurch sich das Buch noch besser zum Vorlesen eignet. Eine zauberhaft schöne Erzählung über die Wirkung von Geschichten hören und erzählen. Der Autor James Krüss war einer der größten Geschichtenerzähler und schafft mit seiner Sprache bis heute eine Atmosphäre in seinen Büchern, die Junge und Alte gleichermaßen fesselt.

ab 8 Jahren



### Mein Vater, der Pirat

(Verlagshaus Jacoby &amp; Stuart, 14,95 Euro)

Was passiert, wenn Eltern ihre Kinder belügen? Der Junge in diesem Buch glaubt, sein Vater sei Pirat. Eines Tages erfährt er jedoch, dass sein Vater im Ausland unter Tage in einer Mine arbeitet. Wie geht man damit um? Sind alle Lügen böse? Kann man immer die Wahrheit sagen? Was hindert uns daran? Eine berührende Geschichte mit viel Gesprächsstoff über Wahrheiten, Familie, Lüge, Liebe und das Leben.

ab 10 Jahren



### Sem und Mo im Land der Lindwürmer

(Gerstenberg Verlag, 22 Euro)

Sem und Mo sind Waisenkinder. Sie leben bei ihrer Tante, wo sie den ganzen Tag lang arbeiten müssen. Nach nichts sehnen sie sich mehr als nach einem richtigen Zuhause. Eine sprechende Ratte bringt sie dorthin: ins Land der Lindwürmer, ein Märchenland, in dem alle Tiere sprechen können und eine Königin sich nichts so sehr wünscht wie ein Kind... Fesselnd, toll, großartig!



# SUPER AUSSICHTEN

FÜR DEINEN BERUFSSTART

Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH  
Alt-Stralau 37-39 · 10245 Berlin · [www.tjfbg.de](http://www.tjfbg.de)  
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen M.A.  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 121600 B

FSJ,  
AUSBILDUNG,  
STUDIUM  
im Sozialen  
Bereich!

